

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den neuernannten außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Ihrer Majestät der Königin-Regentin von Spanien Don José Gutierrez de Aguerra am 29. August d. J. in feierlicher Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungs-Schreiben aus seinen Händen entgegenzunehmen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 2. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der insulierte Propst und mährische Landesprälat P. Karl Landsteiner in Nikolsburg das Comthurkreuz des Ordens vom heiligen Grabe;

der Oberbaurath der Statthalterei in Lemberg Johann Matula den königlich preussischen rothen Adler-Orden dritter Classe;

der Ehrenomherr, Hofkaplan und Stadtpfarrer Josef Kurz in Wien das Ritterkreuz des königlich spanischen Ordens Isabella der Katholischen;

der Ministerial-Secretär im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Heinrich Heidlmair und der Archidirector in diesem Ministerium Dr. Wilhelm Bögl den königlich bayerischen Verdienst-Orden vom heiligen Michael dritter Classe;

der Bau- und Brauhausverwalter des deutschen Ritter-Ordens Eduard Cachée in Langendorf den kaiserlich russischen St. Annen-Orden dritter Classe;

der Commercialrath und Chef des Expeditionshauses Schenker & Comp. in Wien Gottfried Schenker den königlich bayerischen Verdienst-Orden vom heiligen Michael dritter Classe;

der Professor am Staatsgymnasium im achten Gemeindebezirke in Wien Dr. Julius Keyzlar das Ehrenkreuz vierter Classe des fürstlich Schaumburg-Lippe'schen Haus-Ordens;

der Archivconzipist im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Wilhelm Ritter v. Ambros den königlich bayerischen Verdienst-Orden vom heiligen Michael vierter Classe;

der Postcommissär Woldegar Holain in Graz das Ritterkreuz des königlich niederländischen Ordens von Oranien-Nassau;

der Inspector der österreichischen Staatsbahnen Julius Stella in Wien das Donaukreuz erster Classe des souveränen Johanniter-Ordens;

der Postofficial Benedict Woldan in Wien das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens;

der Curarzt Dr. Alexander Wettendorfer in Baden bei Wien das Officierskreuz des königlichen Ordens „Krone von Rumänien“;

der Rentmeister des deutschen Ritter-Ordens Karl Schiebel in Langendorf den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden dritter Classe;

der Oberinspector der priv. Südbahn-Gesellschaft und Verkehrschef in Triest Gottlieb Lieske den königlich serbischen Takovo-Orden dritter Classe;

der Inspector der österreichischen Staatsbahnen und Stationsvorstand in Wels Julius Ritter von Guttenberg das Ehrenkreuz vierter Classe des fürstlich Schaumburg-Lippe'schen Haus-Ordens;

der kaiserliche Rath und großherzoglich toscanische Hof-Bahnarzt Eduard Michael Thomas-Steuer-nagel sowie

der Commercialrath und Hof-Steinmetzmeister Eduard Hauser in Wien den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden dritter Classe;

der Inspector der priv. Südbahn-Gesellschaft und Stationschef in Triest Friedrich Mahorčić den königlich serbischen Takovo-Orden vierter Classe;

der Secretär der Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien Karl Mehl den königlich serbischen St. Sava-Orden vierter Classe;

der Stationschef der privilegierten Südbahn-Gesellschaft in Ala Josef Rosel das Ritterkreuz zweiter Classe des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens;

der Ingenieur beim böhmischen Landesausschusse in Prag Josef Fejzek den fürstlich bulgarischen Sanct Alexander-Orden vierter Classe;

der Hof- und Kammer-Juwelier und Chef der Firma C. F. Rothe und Nefse in Wien Otto Gerbig den fürstlich bulgarischen Civil-Verdienst-Orden vierter Classe;

der Gesellschafter dieser Firma Emil Rothe in Wien den fürstlich bulgarischen St.-Alexander-Orden fünfter Classe;

der Schiffsofficier erster Classe des österreichischen Lloyd in Triest Franz Rasso das fürstlich bulgarische Erinnerungskreuz;

der Hotelbesitzer Karl Landsee in Innsbruck das Ritterkreuz des Ordens vom heiligen Grabe;

der Locomotivführer der priv. österreichischen Nordwestbahn in Wien Josef Schubert die dem

königlich preussischen Kronen-Orden affiliierte Medaille annehmen und tragen dürfen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 18. August d. J. den Privatdocenten an der Universität in Wien Dr. Johann Rille zum außerordentlichen Professor für Dermatologie und Syphilis an der Universität in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Bylandt m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 12. August d. J. den Professor am zweiten Staatsgymnasium in Graz Franz Lang zum Director des Staatsgymnasiums in Leoben allergnädigst zu ernennen geruht.

Bylandt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 28. August d. J. dem Landesregierungs-Secretär Dr. Heinrich Edlen von Cron in Laibach und dem mit der Zeitung der Bezirkshauptmannschaft in Tschernembl betrauten Bezirks-Obercommissär Josef Dresel den Titel und Charakter eines Bezirkshauptmannes allergnädigst zu verleihen geruht.

Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 28. August d. J. dem österreichischen Staatsangehörigen, praktischen Arzte Dr. Josef Jakrzewski in Aleppo den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 26. August d. J. dem in der Baumwollspinnerei und Weberei Liebauthal, Ginsberg & Stoß in Königsberg bediensteten Arbeiter Anton Burkl in Anerkennung seiner mehr als fünfzig-jährigen, einem und demselben Unternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufstätigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Aus Macedonien.

Der „B. C.“ wird aus Constantinopel geschrieben: Die Haltung des ökumenischen Patriarchates gegenüber den in der Türkei lebenden Serben gibt

fuß, bis auch davon nichts mehr übrig war. Während der ganzen Zeit befand sie sich in vollkommener physischer Gesundheit; Leibesbeschaffenheit und Haut waren im besten Zustande, aber alle Veränderungen im Futter blieben ohne Erfolg, man mußte sie endlich erschließen.

Von einem verrückten Cavalleriepferde erzählt Rodet, daß es beim Anblick eines ungewohnten Gegenstandes, bei der Mißhandlung eines anderen Pferdes zuerst am ganzen Leibe zitterte, dann in einen Zustand äußerster Wuth versiel, dem Zuckungen folgten und endlich jene Art Stumpfsinn, welche man bei Pferden „dumm“ zu nennen pflegt. Solche Pferde haben stundenlang ihr Futter im Mäule, ohne es zu kauen oder zu verschlucken. Ich sehe nicht ein, schrieb einst Professor W. Marshall, weshalb nicht auch ein Thier geistigen Störungen unterworfen sein könnte. Hunde bekommen, ganz abgesehen von der Tollwuth, bisweilen einen unerklärlichen Raptus, bei dem sie den eigenen Herrn zerfleischen können. Ueber Wuthanfälle des Obi-Lemming berichtete v. Middendorf. Verrückte Elefanten sind auch bekannt, und Jäger kennen den Bericht über einen braven Zehnder, der zwischen Braunlage und Clausthal lebend gefesselt und schwer gehirnt war, desgleichen über jene verrückten Hirsche bei Kladow (Mecklenburg) und bei dem „Franzosenbiel“.

Professor Alb. Heine besaß einen Neufundländer, in dessen Geist wie bei vielen Inzuchtmenfchen Genie, Irrsinn und Verbrechenthum sich berührten. Er besaß überraschende Intelligenz, Gewandtheit, Liebenswürdigkeit und daneben Kleptomanie. Er stahl und verbarg

Feuilleton.

Verrücktheit bei Thieren.

Von Dr. B. Langkabel.

I.

Bei den Menschen bilden die Sinnesstauschungen die am häufigsten vorkommenden Abweichungen von der normalen seelischen Thätigkeit in krankhaften Zuständen. Infolge der gesteigerten Reizbarkeit des centralen Nervensystems erlangen subjective, im Gedächtnis auftretende Vorstellungen die Stärke unmittelbarer, realer Eindrücke und werden als solche nach außen verlegt (Hallucinationen), oder starke, in der Erinnerung auftauchende Vorstellungen sind die Ursache, daß äußere Sinnesindrücke, die schwächer sind, verändert, ange deutet und erstieren selbst angeähnet werden (Illusionen).

Im ersten Falle hört der Mensch Stimmen und sieht, wo niemand spricht, oder er sieht Gestalten und Dinge, die in Wirklichkeit nicht vorhanden oder nicht in der Nähe sind. Im zweiten Falle erblickt er in einer Wolke menschliche Gesichter, vollständige Gestalten oder feurige Wagen und dergleichen mehr; ein Schatten oder schattenhafter Gegenstand wird zum Gespenst, im Wehen des Windes und im Rauschen der Blätter hört er himmlische Musik oder unheimliche Stimmen. Derlei Sinnesstauschungen kamen auch bei hervorragenden Männern häufig vor, dann auch bei arabischen und indischen Dervischen, körperlich ganz gesund und in der That vernünftig, wie u. a. w. Napoleon I. glaubte an einen besonderen ihn begleitenden Schutzgeist. Der General Rapp erzählte, daß er 1806 einmal unangemeldet in des Kaisers Zimmer trat. Napoleon saß unbeweglich da, ergriff endlich dessen Arm und fragte, ob er auch die Gestalt sähe. Als der das verneinte, erklärte ihm der Kaiser, dieser Schutzgeist habe ihn nie verlassen, er zeige sich ihm vor allen großen Ereignissen und sei ihm ein beständiges Zeichen des Glückes.

Sind nun der Wahn in seinen vielen Abstufungen und der Blödsinn nur ein Vorzug des Menschen? Ist er es nur allein, der, abgesehen von seinen vielen körperlichen Gebrechen und Krankheiten, auch den fragwürdigen Vorzug besitzt, geistig zu erkranken, verrückt zu werden? Nein, denn dann wäre er sicher von allen Geschöpfen das unglücklichste. Was aber Nerven besitzt, das Wesen kann auch in ihnen krank werden, und bei genaueren Beobachtungen zeigt es sich wirklich, daß Thiere aus höher und nieder stehenden Classen gerade so wie der Mensch, „der Herr der Schöpfung“, verrückt werden.

Von unseren cultivierten Hunden, die toll werden, spreche ich nicht. Wo sich niemand um sie bekümmert, wo sie keinen „Herrn“ haben, werden sie nicht oder nur selten wie der Wolf toll. Bei einer Löwin, die einst dem zoologischen Garten in Berlin angehörte, veränderten sich nach und nach die Gehirnfunktionen, sie versiel in Zerstörungswahnsinn und fraß sich selber auf. In wochenlangen Zwischenpausen verzehrte sie ihren Schweiß mit Haaren, Haut und Knochen, bis derselbe zum Abbeißen nichts mehr darbot. Nach einem Monate begann sie das gleiche Verfahren mit einem Vorder-

den interessierten Kreisen fortwährend Anlaß zu Beschwerden. So haben die Einwohner von Doiran (Wilajet Salonichi) am 1. Juli d. J. an das ökumenische Patriarchat eine Eingabe mit der Bitte gerichtet, es möge in der Kirche der genannten Stadt die Hälfte der Messe in griechischer und die andere Hälfte in slavischer Sprache celebriert werden, damit nicht nur die Griechen, sondern auch die Serben, welche die Majorität Doirans bilden, dem Gottesdienste folgen können. In der Eingabe betonen die Serben ihre unerschütterliche Anhänglichkeit an die große orthodoxe Kirche und heben hervor, daß sie der schismatischen bulgarischen Kirche in die Arme getrieben würden, falls das Patriarchat ihr gerechtfertigtes Verlangen nicht berücksichtigen sollte. Im entgegengesetzten Falle würde das Patriarchat es sogar vielen Slaven, die jetzt der schismatischen Kirche angehören, ermöglichen, wieder in den Schoß der großen orthodoxen Kirche zurückzukehren. Die heilige Synode hat jedoch das erwähnte Ansuchen zurückgewiesen und angeordnet, daß in der Kirche von Doiran der Gottesdienst nach wie vor ausschließlich in griechischer Sprache abgehalten werden soll. Ueber die Ursachen dieser Entscheidung befragt, erwiderte der Patriarch, Msgr. Constantin, es sei hiefür die Erfahrung maßgebend gewesen, daß die Serben, so oft man ihnen gestattet, einen Theil der Messe in slavischer Sprache zu celebrieren, schließlich die griechische Liturgie gänzlich unterdrückt hätten.

Ähnliche Fälle, wie jener von Doiran, ereignen sich übrigens jedes Jahr zu wiederholtenmalen. In den slavischen Eparchien von Südmacedonien wollen die griechischen Prälaten niemals von einer anderen als von der griechischen Gemeinde etwas wissen. Damit hängt es auch zusammen, daß die Behörden der Patriarchatskirche in den Wilajets von Salonichi und Monastir die Eröffnung serbischer Schulen verbieten. Erst jüngst hat der griechische Metropolit von Ochrida den orthodoxen Priestern untersagt, ihres Amtes in jenen serbischen Familien zu walten, deren Kinder serbische Schulen besuchen. Trotz wiederholter Vorstellungen von serbischer Seite beharrt das ökumenische Patriarchat schon seit vielen Jahren in dieser serbenfeindlichen Haltung. Als der Sultan im vorigen Jahre die Ermächtigung zur Eröffnung serbischer Schulen in den Wilajets von Salonichi und Monastir erteilte, konnte das Patriarchat nichts dagegen thun, aber vor einigen Monaten ist es auf die Angelegenheit zurückgekommen und hat beim Cultusministerium einen Schritt behufs Schließung der bereits eröffneten serbischen Schulen unternommen. Selbstverständlich gestattet das Patriarchat auch nicht, daß die orthodoxen Priester in den serbischen Schulen irgend eine kirchliche Function verrichten. In serbischen Kreisen, die über diese Vorgänge sehr verstimmt sind, wird betont, daß das ökumenische Patriarchat mit dieser national-griechischen Kirchenpolitik der schismatischen bulgarischen Kirche in die Hände arbeite und sich damit die Serben entfremde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. September.

Vorgestern nachmittags fand unter dem Vorstize des Ministerpräsidenten Grafen Thun ein Ministerrath von längerer Dauer statt.

Esßbares und Ungeießbares mit durchtriebener Schlaueit, und keine Strafe, keine Erziehung vermochte daran zu ändern, während er in allem anderen zu erziehen und zu lenken war. Der zwölfjährige, verhäthelte Mops einer Freifrau S. in Schlesien war so kindisch geworden, wie alte Frauen, die wieder mit Puppen spielen. Er erhielt außer den obligaten Würstchen am Christbaume auch eine Maus aus Papier mit Uhrwerk zum Laufen. Er wurde nicht müde, ihr nachzulaufen, stürzte auf dem glatten Parquetboden fortwährend hin, leuchtete, blieb vor Erschöpfung schließlich liegen, begann aber nach einer Stunde dasselbe Spiel.

Aus den Untersuchungen Friß Schulkes (vergleichende Seelenkunde I, 1) hat sich ergeben, daß nach Wegnahme des Hinterhauptlappens des Gehirns eine Veränderung der Gemüthsart eintritt. Werden die Stirnlappen genommen, so werden die Thiere aufgeregter und jähzornig, bei den ersteren dagegen tritt das Gegentheil ein, sie werden langsam, ruhig, bedächtig; man kann ihnen den Knochen fortnehmen, ohne daß sie knurren. Bei Mißhandlungen rühren sie sich nicht. Einen tüchtigen, bissigen Hund kann man streicheln; er ist fromm und zutraulich geworden. Die durch Inzucht (Verwandtschaftsehen) erzeugten Zungen verlieren öfters den Trieb zum Sagen. Bei solchen Schafen tritt öfter die Traberkrankheit auf, bei Pferden sind Störungen der Sinne und Intelligenz nicht ausgeschlossen, also ähnlich wie in solchen menschlichen Familien. Edelwild und Schwarzwild in Wildparken zeigen durch fortgesetzte Inzucht auch unzweideutige Abnahme an Größe.

In Budapest hat vorgestern gleichfalls ein Ministerrath stattgefunden.

Der «Magyar Ujság» spricht sich über das Resultat der Wiener Verhandlungen folgendermaßen aus: Durch die Wiener Verhandlungen ist der Ausgleich wieder in das ordentliche Geleise gekommen. Es kann keine Rede davon sein, daß die Ungarn über die Oesterreicher den Sieg davongetragen haben, sondern die Entscheidung der Krone bedeutet eben nur die Restitution der verfassungsmäßigen Auffassung in integrum. Ohne befangen zu sein, können wir mit Befriedigung constatieren, daß sich neben der unverbrüchlichen constitutionellen Treue für den gekrönten König die constitutionelle Auffassung des ungarischen Staatsrechtes auf ungarischer Seite in unzweifelhafter Weise manifestiert hat. Es muß die Ueberzeugung sich Bahn brechen, daß Ungarn in der Frage des volkswirtschaftlichen Ausgleiches sich nicht vom knauserigen Gesichtspunkte leiten ließ.

Der Schwerpunkt der politischen Situation muß naturgemäß in den Bemühungen gesucht werden, die, wie naheliegend, die österreichische Regierung in der nächsten Zeit unternehmen dürfte, um den Reichsrath wieder actionsfähig zu machen. Bisher fehlt jeder Anhaltspunkt über die Richtung, in der sich diese Bemühungen bewegen sollen. Die Stimmen, die bisher laut wurden, äußern sich über die Möglichkeit einer Vereinbarung in der Sprachenfrage sehr skeptisch. Polnische Blätter wollen erfahren haben, daß Graf Thun demnächst ein Einvernehmen mit den Parteien auf Grund der beabsichtigten Modification seiner «Grundzüge für die Regelung der Sprachenverhältnisse» zu erzielen suchen werde und die Zustimmung der gemäßigten Ozechen zu dieser Modification bereits erlangt habe.

Der Thronbesteigung der Königin Wilhelmine von Holland widmet die «Wiener Abendpost» folgende Begrüßung: «Bedeutungsvoll ist dieses Ereignis für das königliche Haus, wie für seine treuen Unterthanen, und entsprechend seiner Bedeutung wollen es die Holländer feiern, um ihre Ergebenheit für die jugendliche Herrscherin, die sie mit fast schwärmerischer Liebe verehren, wie ihre Anhänglichkeit an das Haus Nassau-Oranien, das seit drei Jahrhunderten die Geschichte des Landes ruhmvoll geleitet hat, zu bekunden. . . Gestern hat Königin-Regentin Emma ihre Functionen niedergelegt und nun übernimmt die jugendliche Königin Wilhelmine, getragen von der Liebe ihres Volkes und begleitet von den Sympathien Europas, selbst das schwere und verantwortungsvolle Amt der Herrscherin. Möge sie es zum Segen ihres Reiches und zum Wohle ihrer Unterthanen ausüben! Möge ihr Thron — wie Königin Emma in ihrer Proclamation bei Uebernahme der Regentschaft gewünscht hatte — eine feste Stütze finden in der Treue und Ergebenheit des Volkes für das Haus Oranien und der Allmächtige die Gebete für die neue Königin erhören und sie unter seinen heiligen Schutz nehmen!»

Der Abrüstungsvorschlag des Zaren beschäftigt die Presse noch immer in der lebhaftesten Weise.

Das «Neue Wiener Tagblatt» legt besonderen Nachdruck darauf, daß die Staaten des Dreibundes ohne Rückhalt offen und warm das «Evangelium echter Menschenliebe» begrüßen. Deutschland und Oester-

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(94. Fortsetzung.)

Hilda hatte noch nicht lange auf der Bank gesessen, als eine größere, offenbar sehr distinguierte Gesellschaft von Touristen, Herren und Damen, des Weges daherkam und an ihr vorübergieng. In einiger Entfernung folgte langsamen Schrittes ein einzelner Herr.

Hilda hatte die Vorübergehenden kaum beachtet. Gedankenverloren blickte sie in die Ferne. Erst ein halberstidter Ausruf in ihrer unmittelbaren Nähe verursachte, daß sie erschrocken zusammenfuhr und sich dem mit verschränkten Armen regungslos vor ihr stehenden Herrn zuwandte.

Beinahe entsetzt, als ob ein Geist vor ihr dem Erdboden entstieg sei, starrte sie ihn an, dessen Augen sie anglühten, daß ihr alles Blut, feuriger Lava gleich, zum Herzen drängte — versengend, erstickend.

Alle Selbstbeherrschung hatte Hilda nöthig, ihre Fassung zu behaupten.

«Graf Jokay!» presste sie hervor. «Graf Jokay Raczeni! Ich habe nicht geglaubt, daß wir einander je wieder begegnen würden!»

«Und auch wohl nicht gehofft, Fräulein Hilda», entgegnete er ihr. «Seien wir aufrichtig! Ich traue Ihnen immerhin so viel moralisches Selbstgefühl zu, um anzunehmen, daß Sie sich Ihrer Handlungsweise gegen mich nicht ohne Erröthen erinnern!»

Hilda erschreckte unwillkürlich vor dem feind-

reich feien natürlichen Träger der Defensiv in der Weltpolitik. Speciell von Oesterreich-Ungarn wird gesagt, es sei über allen Zweifel erhaben, daß dieser Staat niemals der Idee einer reinen Defensivpolitik untreu geworden ist. Es ist auf der Rennbahn der Kriegerüstungen nur so weit mitgegangen, als es die Gebote des modernen Fortschrittes und der eigenen Sicherung dringend forderten. Es hat nie danach geizt, bahnbrechend voranzuschreiten; aber es durfte nicht allzuweit zurückbleiben hinter denen, die es längst überholt hatten.

Das «Waterland» macht auf die Uebereinstimmung aufmerksam, die zwischen einem Satze des Rundschreibens des Grafen Murawiew und dem hochbedeutenden Schreiben besteht, das Papst Leo XIII. am 20. Juni 1894 an «alle Fürsten und Völker» gerichtet hat. Der Unterschied sei jedoch darin gelegen, daß der Papst als Vorbedingung des allgemeinen Friedens die Einheit der Völker im Glauben hingestellt hat.

Wie man aus London berichtet, hat in den dortigen maßgebenden Kreisen der Abrüstungsvorschlag des Kaisers Nikolaus II. warme Aufnahme gefunden und es werden die philanthropischen Intentionen des Zaren vollständig gewürdigt. Der Bescheidung der Konferenz seitens Englands stehen keinerlei grundsätzliche Bedenken entgegen. Die Feststellung des Conferenzprogrammes, der Formalitäten, des Zeitpunktes und des Ortes der Conferenz werden späterhin den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Mächten bilden.

Wie man der «P. C.» aus Madrid schreibt, hofft die Regierung in der bevorstehenden Cortes Session eine schnelle Erledigung der einzubringenden Vorlagen durchsetzen zu können. Sie beabsichtigt, während sich der Senat mit der Angelegenheit des Friedensschlusses mit den Vereinigten Staaten befassen wird, im Deputiertencongreffe die Indemnität für die zeitweilige Aufhebung der verfassungsmäßigen Freiheiten berathen zu lassen.

Gegenüber einzelnen Vorkommnissen, die auf carlistische Versuche zu Ruhestörungen hindeuten, wird in Regierungskreisen neuerdings versichert, daß man zu ernstern Besorgnissen wegen eines Umfichgreifens dieser Bewegung durchaus keinen Anlaß habe.

Nach einer der «P. C.» aus Salonichi zu gehenden Meldung hat die Pforte infolge der in Berana neuerdings entstandenen Unruhen eine weitere Verstärkung des dort dislocierten Truppencontingents um ein Tabor Rizams angeordnet und den Kaimakam angewiesen, die größte Wachsamkeit an der Grenze zu entwickeln, um den Uebertritt von Arabividuen, die agitatorischer Absichten verdächtig erscheinen, zu verhindern. Die Regierung sei überhaupt seit langem so oft wiederholenden Beunruhigungen der bezeichneten Gegend wirksamer als bisher vorzugehen.

Nach einer der «P. C.» aus Rom zugehenden Meldung wird dort vorausgesehen, daß nunmehr nach der Bestätigung der kriegsgerichtlichen Urtheile über die an den letzten Unruhen beteiligten Personen durch den Cassationshof, der Versuch gemacht werden dürfte, eine Bewegung zu Gunsten der Begnadigung der namhaftesten unter diesen Verurtheilten, insbesondere der Deputierten Turati, De Andre-

seligen, verächtlichen Ton ihres ehemaligen Verlobten aus dessen Munde sie niemals andere als liebevolle Worte vernommen hatte. Er sah furchtbar bleich aus. Zornig und höhnisch blitzten seine Augen sie an.

«Ich verstehe Sie nicht, Graf Raczeni», sagte sie ruhig. «Ich wüßte nicht, inwiefern ich Ihnen Gelegenheit gegeben hätte, schlecht von mir zu denken.»

Der Graf lachte schneidend auf.

«Nicht so! Geben Sie sich den Anschein der Naiven, Nichtsahnenden!» Er rang nach Athem. «O, Hilda», setzte er nach einigen Secunden in verändertem Tone hinzu, «Sie haben mir den Glauben an die Menschheit genommen! Eher hätte ich Ihnen Undenkbare für möglich gehalten, als daß Sie klaren Augen lügen und hinter Ihren unschuldigen Zügen, Ihrer reinen Stirn so viel Falschheit, Habgier und eine so niedrige Denkart sich verbergen könnten!»

Hilda stand auf. Sie war unter den schuldigen Worten des Grafen tief erblassen; stolzer, empörter Blick aus ihren blauen Augen den zornbebenden Mann.

«Ich verlange eine Erklärung von Ihnen, Graf Raczeni, aus welchem Grunde Sie sich berechnen, mir solche Beleidigungen ins Gesicht zu schleudern!» sagte sie. «Sie wissen selber am besten, daß ich mich dereinst Ihnen nicht als Braut drängte, sondern daß ich nur mit Widerstreben Ihren klaren Augen lügen und hinter Ihren unschuldigen Zügen, Ihrer reinen Stirn so viel Falschheit, Habgier und eine so niedrige Denkart sich verbergen könnten!»

Pescetti, sowie mehrerer Journalisten hervorzuheben. Dieser Gedanke dürfte jedoch vorläufig in der öffentlichen Meinung wenig Anklang finden und es wird sich für ein solches Amnestieverlangen einigermassen schwierigere Aussichten eröffnen.

Nach einer Londoner Meldung constatieren die aus Brasilien, dass die in einigen dieser Republik entstandene Gährung immer mehr anwächst und die ernstesten Besorgnisse hervor-

Tagesneuigkeiten.

— (Jubiläums - Ducaten.) Seine Majestät Kaiser hat auf eine Bitte des Clubs der Münzfreunde gestattet, dass anlässlich des Allerhöchsten Regierungs-Jubiläums durch das k. k. Hauptmünzamt in Wien Ducaten mit dem Allerhöchsten Bild und Titel, wofür ohnehin der vom Münzgraveur angefertigte Prägestempel vorhanden ist, mit den Jahreszahlen 1848 bis einschließlich 1851 aber auf diesen Ducaten gleichzeitig auch die Jahreszahl der wirklichen Ausprägung 1898 ersichtlich zu machen ist, werden sich diese Ducaten als Jubiläums-Ducaten im eigentlichen Sinne des Wortes darstellen. Der Hauptmünzamt ist bereits mit der Fertigstellung der Ducaten beauftragt. Diese Jubiläums-Ducaten werden bei der k. k. Münze von jedermann gegen Erlass des Wertes bezogen werden können und es werden in der „Wiener Zeitung“ seinerzeit verlaublich gemacht werden.

— (Wiener Herbstmoden.) Die Saison der Umhänge aller Art sind in neuer origineller, sehr neuartiger, zierliche Spangenverschlüsse und Schöße geben, und auch die Kleider französischer Façon geben, und auch die Kleider französischer Façon geben. Bei den Hüten dominiert die Straußfeder auf sehr kleidsamen und malerischen. Die 23 der „Wiener Mode“ bringt eine große Anzahl dieser Neuheiten. Dem Feste liegt auch eine große Anzahl dieser Neuheiten. Dem Feste liegt auch eine große Anzahl dieser Neuheiten.

— (Die große Glocke des Erfurter Domes.) Aus Erfurt wird geschrieben: Die große, berühmte „Gloriosa“, wird gegenwärtig in ihrer Lage an die Stellen, an welche der Klöppel nun genau angeschlossen ist, derart ausgehämmert, dass die Befestigung des Metallkörpers zu befürchten ist. Die bezüglichen Arbeiten werden von fünfzehn Mann ausgeführt und nehmen mehrere Tage in Anspruch.

— (Im Luftballon über die Schweizer Alpen.) In der Schweiz findet demnächst ein äußerst interessantes Luftschiffer-Experiment statt. Zum erstenmal werden nämlich Luftschiffer eine Ballonfahrt über die höchsten Gipfel der Schweizer Alpen unternehmen. Der bekannte Luftschiffer Spelterini, gegenwärtig der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde, der seit zwei Jahren in Zürich anflingte, dass die Trauung nicht stattfinden werde, hat vor einem Jahre, gemeinsam mit Professor

Heim, einem anerkannten Meteorologen, und anderen Gelehrten, zum Zwecke wissenschaftlicher Studien, namentlich auch meteorologischer Beobachtungen, diese kühne Alpenluftballonfahrt beschlossen und in Paris sofort den Bau des großen Ballons begonnen. Der Ballon — er ist auf den Namen „Bega“ getauft — ist vorgestern in Zürich angekommen. Seine Dimensionen übertreffen die aller früheren von Spelterini oder anderen Luftschiffern benutzten Ballons. Seine Oberfläche beträgt bei 58 Meter Umfang 1065 Quadratmeter. Der Ballon vermag 3268 Kubikmeter Gas aufzunehmen. Seine Tragkraft wird auf 110.000 Kilo geschätzt. Sein eigenes Gewicht sammt Korb beträgt rund 1000 Kilo, die Insassen sowie die mitzunehmenden Instrumente, Messapparate und Werkzeuge werden auf 400 Kilo veranschlagt, wozu noch mindestens 2000 Kilo Ballast kommen. Bei Anfertigung des Ballons wurde in sorgfältigster Weise vorgegangen. Als Material wurde der beste Seidenstoff verwendet. Es wurden zu demselben 6336 einzelne Seidenstücke verbraucht, deren Nichte eine Gesamtlänge von 4400 Metern haben. Durch wiederholtes Firnissen ist die Seide möglichst luftdicht gemacht worden. Der Ballon bleibt zehn Tage in Zürich zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt und wird dann nach Sitten (Canton Wallis) transportiert, wo die letzten Vorbereitungen getroffen werden und der Aufstieg Spelterinis und seiner Gefährten auf eine Höhe von 5000 Metern — sobald die Witterung für den Flug über die Alpen nach dem Süden günstig ist — erfolgen soll.

— (Friedensversammlung 1898.) Der ursprünglich für Vissabon bestimmte IX. Weltfriedens-Congress ist infolge des spanisch-amerikanischen Krieges, der die Vorarbeiten gehindert hat, in Ausfall gekommen. Statt dessen wird nach Mittheilung der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde eine große Kundgebung der Friedensvereine, verbunden mit der Generalversammlung des Berner Internationalen Centralbureaus und mit der hundertjährigen Sclopis-Feier am 26., 27. und 28. September in Turin abgehalten werden. Graf Federico Sclopis di Salerano war 1798 zu Turin geboren, italienischer Rechtsgelehrter, 1848 sardinischer Justizminister, Präsident der Akademie der Wissenschaften, und starb 1878. Er war ein hervorragender Apostel internationaler Rechtsordnung und war der Vorsitzende des denkwürdigen Alabama-Schiedsgerichtes zu Genf. Gleichzeitig tagt in Turin der Congress der „Association internationale littéraire“ und die Turiner Ausstellung wird um diese Zeit noch offen stehen. Die Mitglieder der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde wollen ihre Theilnahme im Bureau, Wien, I., Dorotheergasse 12, anmelden.

— (Interessante Telephonverbindung.) Ein interessanter Versuch wurde vor kurzem mit einer Telephonverbindung gemacht, bei welcher theilweise Land- und Seedrähte verwendet wurden. Es handelte sich nämlich um eine Verbindung zwischen Manchester und Brüssel. Die Versuche sind sehr gut ausgefallen und die Gespräche waren genau verständlich. Die Strecke Calais-Dover wurde mittels Kabel hergestellt.

— (Eine interessante Geige.) Der Violinvirtuose Bela Kiraly concertierte jüngst in Salzburg auf einer merkwürdigen Geige. Dieselbe gehörte einst dem weltberühmten Ole Bull, der sie wieder von Bioti erhielt. Bioti lag am Sterbebett in Paris. In seiner letzten Stunde wünschte er noch einmal seine Amati zu hören. Seine Hände waren kraftlos, da kam der damals noch junge Ole Bull und entzückte den alten Meister durch sein Spiel. Sterbend schenkte er ihm diese Geige. Eine vermoderte Urkunde ist ihr beigelegt, in welcher die bisherigen Besitzer verzeichnet sind. Sie ist jetzt 200 Jahre alt. Nach der Urkunde hatte sie während dieser Zeit 21 Eigentümer, darunter 8 Künstler, 2 Herzöge (Herzog von Parma, der zweite unlesbar), 3 Dorfschulmeister, 6 Zigeuner u. s. w. Die Geige wurde schon zwölfmal von den verschiedenen Künstlern und Zigeunern um die Erde geschleppt. In Indien löste sich von der Feuchtigkeit der Luft zweimal der Leim und die obere Decke fiel herab. Die Geige hat trotz der vielen Strapazen ihren gesunden, weichen Klang behalten.

— (Das große Fernrohr für die Pariser Ausstellung.) Herr Gautier, der bekannte Erzeuger astronomischer Apparate, arbeitet gegenwärtig an der Herstellung eines Fernrohrs für die Weltausstellung vom Jahre 1900, welches in der Welt seinesgleichen nicht hat. Dieses Fernrohr wird 60 Meter lang werden, seine Oeffnung beträgt 1.25 Meter Durchmesser, die Herstellungskosten belaufen sich auf 1 1/2 Mill. Francs. Eine große Schwierigkeit stellte sich schon bei der Projectierung heraus. Wie sollte man dieses ungeheure Rohr beweglich machen und welcher Art müsste der Drehturm sein, der es aufnahm? Da fand sich eine glückliche Lösung, das Rohr bleibt unbeweglich und wird horizontal auf festes Mauerwerk gelagert, das Bild der Sterne erhält es durch einen beweglichen Plan-Spiegel von zwei Metern Durchmesser. Das für diesen Spiegel benötigte Traggerüst hat eine Höhe von 10 Metern, der Spiegel selbst wiegt 3600 Kilogramm und man ist eben mit der umständlichen Polierarbeit, die selbst-

verständlich die größte Sorgfalt erheischt, beschäftigt. Man glaubte schon die Anwendung des Projectes, welches die Herstellung dieses Spiegels bedingt, ganz aufgeben zu müssen, nachdem der Director der größten Glasmelzerei Frankreichs diese Herstellung als zu schwierig ablehnte, doch fand sich eine unter der Leitung des Herrn M. Despret stehende Fabrik in Jeumont, welche die Anfertigung des Spiegels unternahm. Zwölf Platten wurden gegossen, von denen eine entsprach. Der Schliff und die Glättung dieses Spiegels werden mittelst Maschinen durchgeführt; da die Arbeiten die größte Genauigkeit erfordern, geht alles nur langsam vor sich, so dass Glättung und Schliff des Spiegels circa ein halbes Jahr beanspruchen. Auch die Objective werden mechanisch bearbeitet, das eine der beiden Flintgläser wiegt 360 Kilogramm und kostet 75.000 Francs. Die Chromgläser wiegen je 200 Kilogramm, alle diese Gläser zusammen kosten 600.000 Francs. Die Vergrößerung dieses Fernrohrs wird 6000 betragen und kann auf 10.000 gebracht werden, während die Vergrößerung der gegenwärtig mächtigsten Fernrohre 4000 beträgt. Man könnte mit diesem Fernrohr in der Entfernung der Erde vom Monde die Bewegungen eines Armeecorps oder eines großen Ozeandampfers verfolgen. Das 20. Jahrhundert wird durch dieses Werk eine große Bereicherung seiner astronomischen Kenntnisse erfahren.

— (Eine Bibliothek im Harem.) Der Emir von Afghanistan, Abdurrahman Khan hat vor kurzem, wie persische Blätter berichten, in seinem Harem eine Bibliothek errichtet, die jetzt schon über 5000 Bände zählt. Die Bibliothek enthält nicht nur die Werke arabischer, persischer, türkischer und indischer, sondern auch die europäischer Schriftsteller, als: Paul de Kock, Alexander Dumas, Eugen Sue u. c. Letztere natürlich in irgend eine orientalische Sprache übersetzt. Das bekannte arabische Werk „Alf Lail wa-Lailah“ („Tausend und eine Nacht“) findet sich in nicht weniger als 280 Exemplaren vor. Der Emir gibt für diese Bibliothek, die unter der Aufsicht zweier Eunuchen steht, jährlich 3000 Rupien aus.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) Wie uns mitgetheilt wird, werden nach Schluss der in Innerrain stattfindenden Waffenübungen am 13. d. M. in Laibach eintreffen: das 1., 2. und 4. Bataillon des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, das Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 7, welches die neue Kaserne beziehen wird, und die 3. Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 5, letztere auf dem Durchmarsche nach Windisch-Feistritz.

— (Von der Oberlaibacher Localbahn.) Einer uns zugehenden Nachricht zufolge hat das k. k. Eisenbahnministerium das Ansuchen der Gemeindeverwaltung in Oberlaibach um Verschiebung der im km 11 1/2, vorgesehenen Rampe zur Verbindung der rechts und links des Stationsplateaus Oberlaibach projectierten Parallelwege in der Richtung gegen die Locomotivremise, wodurch das verlängerte Auszugsgeleise im Niveau überseht wird, genehmigt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der Verein der slovenischen Maurer und Zimmerleute („Slovensko zidarsko in tesarsko drustvo“) in Laibach wird das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers durch ein Fahnenweihefest begehen. Aus diesem Anlass wird heute abends um 8, beziehungsweise 9 Uhr der Fahnenmutter Frau Perdan und dem hochwürdigen Pfarrer von St. Peter, Herrn Malensek, eine Serenade mit Fackelzug dargebracht werden; morgen nach 11 Uhr findet nach einer in der Peterskirche celebrirten heiligen Messe die Fahnenweihe statt. Um 1 Uhr versammeln sich die Theilnehmer zu einem Festbankett im Gasthose des Herrn Ferling; endlich wird um 4 Uhr nachmittags im Roslergarten ein Volksfest veranstaltet, an welchem Gesangsnummern und Musikstücke zum Vortrage gelangen werden. Entrée zum Concerte 50 kr.

— (Ein heimisches Kunstwerk.) Es wird für alle Freunde der schönen Künste gewiss von großem Interesse sein, wenn wir sie auf die nur noch kurze Zeit, nämlich bis 3. September, im Coliseum stattfindende Ausstellung einer für den Verein „Slovensko zidarsko in tesarsko drustvo“ bestimmten, wahrhaft prachtvollen Fahne aufmerksam machen. — Diese Fahne wurde nach den Entwürfen des akademischen Historienmalers Herrn Jg. Zeplichal, Lehrers an der k. k. Fachschule für Kunsttilderei in Laibach, im Atelier dieser Fachschule unter der Leitung der Fachlehrerin Fräulein Anna Schmied von Absolventinnen dieser Anstalt in künstlerisch vollendeter Weise hergestellt. Auf der einen Seite der Fahne erblicken wir auf blauem Seidenstoffgrunde im mittleren Theil die Wappen der Maurer und Zimmerleute, über welchen das Wappen der bildenden Künstler (Maler, Bildhauer und Architekten) angebracht ist, gewissermaßen versinnbildlichend, dass diese edlen Künste die Maurer und Zimmerleute bei ihren Arbeiten leiten mögen. Das Wappen der bildenden Künstler umgeben zwei Palmenzweige, das Symbol des Triumphes; die Wappen der Maurer und Zimmerleute sind mit einer sehr schön erdachten Ornamentik von

anflingte, dass die Trauung nicht stattfinden werde, hat vor einem Jahre, gemeinsam mit Professor Heim, einem anerkannten Meteorologen, und anderen Gelehrten, zum Zwecke wissenschaftlicher Studien, namentlich auch meteorologischer Beobachtungen, diese kühne Alpenluftballonfahrt beschlossen und in Paris sofort den Bau des großen Ballons begonnen. Der Ballon — er ist auf den Namen „Bega“ getauft — ist vorgestern in Zürich angekommen. Seine Dimensionen übertreffen die aller früheren von Spelterini oder anderen Luftschiffern benutzten Ballons. Seine Oberfläche beträgt bei 58 Meter Umfang 1065 Quadratmeter. Der Ballon vermag 3268 Kubikmeter Gas aufzunehmen. Seine Tragkraft wird auf 110.000 Kilo geschätzt. Sein eigenes Gewicht sammt Korb beträgt rund 1000 Kilo, die Insassen sowie die mitzunehmenden Instrumente, Messapparate und Werkzeuge werden auf 400 Kilo veranschlagt, wozu noch mindestens 2000 Kilo Ballast kommen. Bei Anfertigung des Ballons wurde in sorgfältigster Weise vorgegangen. Als Material wurde der beste Seidenstoff verwendet. Es wurden zu demselben 6336 einzelne Seidenstücke verbraucht, deren Nichte eine Gesamtlänge von 4400 Metern haben. Durch wiederholtes Firnissen ist die Seide möglichst luftdicht gemacht worden. Der Ballon bleibt zehn Tage in Zürich zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt und wird dann nach Sitten (Canton Wallis) transportiert, wo die letzten Vorbereitungen getroffen werden und der Aufstieg Spelterinis und seiner Gefährten auf eine Höhe von 5000 Metern — sobald die Witterung für den Flug über die Alpen nach dem Süden günstig ist — erfolgen soll.

— (Friedensversammlung 1898.) Der ursprünglich für Vissabon bestimmte IX. Weltfriedens-Congress ist infolge des spanisch-amerikanischen Krieges, der die Vorarbeiten gehindert hat, in Ausfall gekommen. Statt dessen wird nach Mittheilung der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde eine große Kundgebung der Friedensvereine, verbunden mit der Generalversammlung des Berner Internationalen Centralbureaus und mit der hundertjährigen Sclopis-Feier am 26., 27. und 28. September in Turin abgehalten werden. Graf Federico Sclopis di Salerano war 1798 zu Turin geboren, italienischer Rechtsgelehrter, 1848 sardinischer Justizminister, Präsident der Akademie der Wissenschaften, und starb 1878. Er war ein hervorragender Apostel internationaler Rechtsordnung und war der Vorsitzende des denkwürdigen Alabama-Schiedsgerichtes zu Genf. Gleichzeitig tagt in Turin der Congress der „Association internationale littéraire“ und die Turiner Ausstellung wird um diese Zeit noch offen stehen. Die Mitglieder der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde wollen ihre Theilnahme im Bureau, Wien, I., Dorotheergasse 12, anmelden.

— (Interessante Telephonverbindung.) Ein interessanter Versuch wurde vor kurzem mit einer Telephonverbindung gemacht, bei welcher theilweise Land- und Seedrähte verwendet wurden. Es handelte sich nämlich um eine Verbindung zwischen Manchester und Brüssel. Die Versuche sind sehr gut ausgefallen und die Gespräche waren genau verständlich. Die Strecke Calais-Dover wurde mittels Kabel hergestellt.

— (Eine interessante Geige.) Der Violinvirtuose Bela Kiraly concertierte jüngst in Salzburg auf einer merkwürdigen Geige. Dieselbe gehörte einst dem weltberühmten Ole Bull, der sie wieder von Bioti erhielt. Bioti lag am Sterbebett in Paris. In seiner letzten Stunde wünschte er noch einmal seine Amati zu hören. Seine Hände waren kraftlos, da kam der damals noch junge Ole Bull und entzückte den alten Meister durch sein Spiel. Sterbend schenkte er ihm diese Geige. Eine vermoderte Urkunde ist ihr beigelegt, in welcher die bisherigen Besitzer verzeichnet sind. Sie ist jetzt 200 Jahre alt. Nach der Urkunde hatte sie während dieser Zeit 21 Eigentümer, darunter 8 Künstler, 2 Herzöge (Herzog von Parma, der zweite unlesbar), 3 Dorfschulmeister, 6 Zigeuner u. s. w. Die Geige wurde schon zwölfmal von den verschiedenen Künstlern und Zigeunern um die Erde geschleppt. In Indien löste sich von der Feuchtigkeit der Luft zweimal der Leim und die obere Decke fiel herab. Die Geige hat trotz der vielen Strapazen ihren gesunden, weichen Klang behalten.

— (Das große Fernrohr für die Pariser Ausstellung.) Herr Gautier, der bekannte Erzeuger astronomischer Apparate, arbeitet gegenwärtig an der Herstellung eines Fernrohrs für die Weltausstellung vom Jahre 1900, welches in der Welt seinesgleichen nicht hat. Dieses Fernrohr wird 60 Meter lang werden, seine Oeffnung beträgt 1.25 Meter Durchmesser, die Herstellungskosten belaufen sich auf 1 1/2 Mill. Francs. Eine große Schwierigkeit stellte sich schon bei der Projectierung heraus. Wie sollte man dieses ungeheure Rohr beweglich machen und welcher Art müsste der Drehturm sein, der es aufnahm? Da fand sich eine glückliche Lösung, das Rohr bleibt unbeweglich und wird horizontal auf festes Mauerwerk gelagert, das Bild der Sterne erhält es durch einen beweglichen Plan-Spiegel von zwei Metern Durchmesser. Das für diesen Spiegel benötigte Traggerüst hat eine Höhe von 10 Metern, der Spiegel selbst wiegt 3600 Kilogramm und man ist eben mit der umständlichen Polierarbeit, die selbst-

— (Jubiläums - Ducaten.) Seine Majestät Kaiser hat auf eine Bitte des Clubs der Münzfreunde gestattet, dass anlässlich des Allerhöchsten Regierungs-Jubiläums durch das k. k. Hauptmünzamt in Wien Ducaten mit dem Allerhöchsten Bild und Titel, wofür ohnehin der vom Münzgraveur angefertigte Prägestempel vorhanden ist, mit den Jahreszahlen 1848 bis einschließlich 1851 aber auf diesen Ducaten gleichzeitig auch die Jahreszahl der wirklichen Ausprägung 1898 ersichtlich zu machen ist, werden sich diese Ducaten als Jubiläums-Ducaten im eigentlichen Sinne des Wortes darstellen. Der Hauptmünzamt ist bereits mit der Fertigstellung der Ducaten beauftragt. Diese Jubiläums-Ducaten werden bei der k. k. Münze von jedermann gegen Erlass des Wertes bezogen werden können und es werden in der „Wiener Zeitung“ seinerzeit verlaublich gemacht werden.

— (Wiener Herbstmoden.) Die Saison der Umhänge aller Art sind in neuer origineller, sehr neuartiger, zierliche Spangenverschlüsse und Schöße geben, und auch die Kleider französischer Façon geben, und auch die Kleider französischer Façon geben. Bei den Hüten dominiert die Straußfeder auf sehr kleidsamen und malerischen. Die 23 der „Wiener Mode“ bringt eine große Anzahl dieser Neuheiten. Dem Feste liegt auch eine große Anzahl dieser Neuheiten. Dem Feste liegt auch eine große Anzahl dieser Neuheiten.

— (Die große Glocke des Erfurter Domes.) Aus Erfurt wird geschrieben: Die große, berühmte „Gloriosa“, wird gegenwärtig in ihrer Lage an die Stellen, an welche der Klöppel nun genau angeschlossen ist, derart ausgehämmert, dass die Befestigung des Metallkörpers zu befürchten ist. Die bezüglichen Arbeiten werden von fünfzehn Mann ausgeführt und nehmen mehrere Tage in Anspruch.

— (Im Luftballon über die Schweizer Alpen.) In der Schweiz findet demnächst ein äußerst interessantes Luftschiffer-Experiment statt. Zum erstenmal werden nämlich Luftschiffer eine Ballonfahrt über die höchsten Gipfel der Schweizer Alpen unternehmen. Der bekannte Luftschiffer Spelterini, gegenwärtig der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde, der seit zwei Jahren in Zürich anflingte, dass die Trauung nicht stattfinden werde, hat vor einem Jahre, gemeinsam mit Professor

anflingte, dass die Trauung nicht stattfinden werde, hat vor einem Jahre, gemeinsam mit Professor Heim, einem anerkannten Meteorologen, und anderen Gelehrten, zum Zwecke wissenschaftlicher Studien, namentlich auch meteorologischer Beobachtungen, diese kühne Alpenluftballonfahrt beschlossen und in Paris sofort den Bau des großen Ballons begonnen. Der Ballon — er ist auf den Namen „Bega“ getauft — ist vorgestern in Zürich angekommen. Seine Dimensionen übertreffen die aller früheren von Spelterini oder anderen Luftschiffern benutzten Ballons. Seine Oberfläche beträgt bei 58 Meter Umfang 1065 Quadratmeter. Der Ballon vermag 3268 Kubikmeter Gas aufzunehmen. Seine Tragkraft wird auf 110.000 Kilo geschätzt. Sein eigenes Gewicht sammt Korb beträgt rund 1000 Kilo, die Insassen sowie die mitzunehmenden Instrumente, Messapparate und Werkzeuge werden auf 400 Kilo veranschlagt, wozu noch mindestens 2000 Kilo Ballast kommen. Bei Anfertigung des Ballons wurde in sorgfältigster Weise vorgegangen. Als Material wurde der beste Seidenstoff verwendet. Es wurden zu demselben 6336 einzelne Seidenstücke verbraucht, deren Nichte eine Gesamtlänge von 4400 Metern haben. Durch wiederholtes Firnissen ist die Seide möglichst luftdicht gemacht worden. Der Ballon bleibt zehn Tage in Zürich zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt und wird dann nach Sitten (Canton Wallis) transportiert, wo die letzten Vorbereitungen getroffen werden und der Aufstieg Spelterinis und seiner Gefährten auf eine Höhe von 5000 Metern — sobald die Witterung für den Flug über die Alpen nach dem Süden günstig ist — erfolgen soll.

— (Friedensversammlung 1898.) Der ursprünglich für Vissabon bestimmte IX. Weltfriedens-Congress ist infolge des spanisch-amerikanischen Krieges, der die Vorarbeiten gehindert hat, in Ausfall gekommen. Statt dessen wird nach Mittheilung der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde eine große Kundgebung der Friedensvereine, verbunden mit der Generalversammlung des Berner Internationalen Centralbureaus und mit der hundertjährigen Sclopis-Feier am 26., 27. und 28. September in Turin abgehalten werden. Graf Federico Sclopis di Salerano war 1798 zu Turin geboren, italienischer Rechtsgelehrter, 1848 sardinischer Justizminister, Präsident der Akademie der Wissenschaften, und starb 1878. Er war ein hervorragender Apostel internationaler Rechtsordnung und war der Vorsitzende des denkwürdigen Alabama-Schiedsgerichtes zu Genf. Gleichzeitig tagt in Turin der Congress der „Association internationale littéraire“ und die Turiner Ausstellung wird um diese Zeit noch offen stehen. Die Mitglieder der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde wollen ihre Theilnahme im Bureau, Wien, I., Dorotheergasse 12, anmelden.

— (Interessante Telephonverbindung.) Ein interessanter Versuch wurde vor kurzem mit einer Telephonverbindung gemacht, bei welcher theilweise Land- und Seedrähte verwendet wurden. Es handelte sich nämlich um eine Verbindung zwischen Manchester und Brüssel. Die Versuche sind sehr gut ausgefallen und die Gespräche waren genau verständlich. Die Strecke Calais-Dover wurde mittels Kabel hergestellt.

— (Eine interessante Geige.) Der Violinvirtuose Bela Kiraly concertierte jüngst in Salzburg auf einer merkwürdigen Geige. Dieselbe gehörte einst dem weltberühmten Ole Bull, der sie wieder von Bioti erhielt. Bioti lag am Sterbebett in Paris. In seiner letzten Stunde wünschte er noch einmal seine Amati zu hören. Seine Hände waren kraftlos, da kam der damals noch junge Ole Bull und entzückte den alten Meister durch sein Spiel. Sterbend schenkte er ihm diese Geige. Eine vermoderte Urkunde ist ihr beigelegt, in welcher die bisherigen Besitzer verzeichnet sind. Sie ist jetzt 200 Jahre alt. Nach der Urkunde hatte sie während dieser Zeit 21 Eigentümer, darunter 8 Künstler, 2 Herzöge (Herzog von Parma, der zweite unlesbar), 3 Dorfschulmeister, 6 Zigeuner u. s. w. Die Geige wurde schon zwölfmal von den verschiedenen Künstlern und Zigeunern um die Erde geschleppt. In Indien löste sich von der Feuchtigkeit der Luft zweimal der Leim und die obere Decke fiel herab. Die Geige hat trotz der vielen Strapazen ihren gesunden, weichen Klang behalten.

— (Das große Fernrohr für die Pariser Ausstellung.) Herr Gautier, der bekannte Erzeuger astronomischer Apparate, arbeitet gegenwärtig an der Herstellung eines Fernrohrs für die Weltausstellung vom Jahre 1900, welches in der Welt seinesgleichen nicht hat. Dieses Fernrohr wird 60 Meter lang werden, seine Oeffnung beträgt 1.25 Meter Durchmesser, die Herstellungskosten belaufen sich auf 1 1/2 Mill. Francs. Eine große Schwierigkeit stellte sich schon bei der Projectierung heraus. Wie sollte man dieses ungeheure Rohr beweglich machen und welcher Art müsste der Drehturm sein, der es aufnahm? Da fand sich eine glückliche Lösung, das Rohr bleibt unbeweglich und wird horizontal auf festes Mauerwerk gelagert, das Bild der Sterne erhält es durch einen beweglichen Plan-Spiegel von zwei Metern Durchmesser. Das für diesen Spiegel benötigte Traggerüst hat eine Höhe von 10 Metern, der Spiegel selbst wiegt 3600 Kilogramm und man ist eben mit der umständlichen Polierarbeit, die selbst-

— (Jubiläums - Ducaten.) Seine Majestät Kaiser hat auf eine Bitte des Clubs der Münzfreunde gestattet, dass anlässlich des Allerhöchsten Regierungs-Jubiläums durch das k. k. Hauptmünzamt in Wien Ducaten mit dem Allerhöchsten Bild und Titel, wofür ohnehin der vom Münzgraveur angefertigte Prägestempel vorhanden ist, mit den Jahreszahlen 1848 bis einschließlich 1851 aber auf diesen Ducaten gleichzeitig auch die Jahreszahl der wirklichen Ausprägung 1898 ersichtlich zu machen ist, werden sich diese Ducaten als Jubiläums-Ducaten im eigentlichen Sinne des Wortes darstellen. Der Hauptmünzamt ist bereits mit der Fertigstellung der Ducaten beauftragt. Diese Jubiläums-Ducaten werden bei der k. k. Münze von jedermann gegen Erlass des Wertes bezogen werden können und es werden in der „Wiener Zeitung“ seinerzeit verlaublich gemacht werden.

— (Wiener Herbstmoden.) Die Saison der Umhänge aller Art sind in neuer origineller, sehr neuartiger, zierliche Spangenverschlüsse und Schöße geben, und auch die Kleider französischer Façon geben, und auch die Kleider französischer Façon geben. Bei den Hüten dominiert die Straußfeder auf sehr kleidsamen und malerischen. Die 23 der „Wiener Mode“ bringt eine große Anzahl dieser Neuheiten. Dem Feste liegt auch eine große Anzahl dieser Neuheiten. Dem Feste liegt auch eine große Anzahl dieser Neuheiten.

— (Die große Glocke des Erfurter Domes.) Aus Erfurt wird geschrieben: Die große, berühmte „Gloriosa“, wird gegenwärtig in ihrer Lage an die Stellen, an welche der Klöppel nun genau angeschlossen ist, derart ausgehämmert, dass die Befestigung des Metallkörpers zu befürchten ist. Die bezüglichen Arbeiten werden von fünfzehn Mann ausgeführt und nehmen mehrere Tage in Anspruch.

— (Im Luftballon über die Schweizer Alpen.) In der Schweiz findet demnächst ein äußerst interessantes Luftschiffer-Experiment statt. Zum erstenmal werden nämlich Luftschiffer eine Ballonfahrt über die höchsten Gipfel der Schweizer Alpen unternehmen. Der bekannte Luftschiffer Spelterini, gegenwärtig der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde, der seit zwei Jahren in Zürich anflingte, dass die Trauung nicht stattfinden werde, hat vor einem Jahre, gemeinsam mit Professor

anflingte, dass die Trauung nicht stattfinden werde, hat vor einem Jahre, gemeinsam mit Professor Heim, einem anerkannten Meteorologen, und anderen Gelehrten, zum Zwecke wissenschaftlicher Studien, namentlich auch meteorologischer Beobachtungen, diese kühne Alpenluftballonfahrt beschlossen und in Paris sofort den Bau des großen Ballons begonnen. Der Ballon — er ist auf den Namen „Bega“ getauft — ist vorgestern in Zürich angekommen. Seine Dimensionen übertreffen die aller früheren von Spelterini oder anderen Luftschiffern benutzten Ballons. Seine Oberfläche beträgt bei 58 Meter Umfang 1065 Quadratmeter. Der Ballon vermag 3268 Kubikmeter Gas aufzunehmen. Seine Tragkraft wird auf 110.000 Kilo geschätzt. Sein eigenes Gewicht sammt Korb beträgt rund 1000 Kilo, die Insassen sowie die mitzunehmenden Instrumente, Messapparate und Werkzeuge werden auf 400 Kilo veranschlagt, wozu noch mindestens 2000 Kilo Ballast kommen. Bei Anfertigung des Ballons wurde in sorgfältigster Weise vorgegangen. Als Material wurde der beste Seidenstoff verwendet. Es wurden zu demselben 6336 einzelne Seidenstücke verbraucht, deren Nichte eine Gesamtlänge von 4400 Metern haben. Durch wiederholtes Firnissen ist die Seide möglichst luftdicht gemacht worden. Der Ballon bleibt zehn Tage in Zürich zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt und wird dann nach Sitten (Canton Wallis) transportiert, wo die letzten Vorbereitungen getroffen werden und der Aufstieg Spelterinis und seiner Gefährten auf eine Höhe von 5000 Metern — sobald die Witterung für den Flug über die Alpen nach dem Süden günstig ist — erfolgen soll.

— (Friedensversammlung 1898.) Der ursprünglich für Vissabon bestimmte IX. Weltfriedens-Congress ist infolge des spanisch-amerikanischen Krieges, der die Vorarbeiten gehindert hat, in Ausfall gekommen. Statt dessen wird nach Mittheilung der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde eine große Kundgebung der Friedensvereine, verbunden mit der Generalversammlung des Berner Internationalen Centralbureaus und mit der hundertjährigen Sclopis-Feier am 26., 27. und 28. September in Turin abgehalten werden. Graf Federico Sclopis di Salerano war 1798 zu Turin geboren, italienischer Rechtsgelehrter, 1848 sardinischer Justizminister, Präsident der Akademie der Wissenschaften, und starb 1878. Er war ein hervorragender Apostel internationaler Rechtsordnung und war der Vorsitzende des denkwürdigen Alabama-Schiedsgerichtes zu Genf. Gleichzeitig tagt in Turin der Congress der „Association internationale littéraire“ und die Turiner Ausstellung wird um diese Zeit noch offen stehen. Die Mitglieder der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde wollen ihre Theilnahme im Bureau, Wien, I., Dorotheergasse 12, anmelden.

— (Interessante Telephonverbindung.) Ein interessanter Versuch wurde vor kurzem mit einer Telephonverbindung gemacht, bei welcher theilweise Land- und Seedrähte verwendet wurden. Es handelte sich nämlich um eine Verbindung zwischen Manchester und Brüssel. Die Versuche sind sehr gut ausgefallen und die Gespräche waren genau verständlich. Die Strecke Calais-Dover wurde mittels Kabel hergestellt.

— (Eine interessante Geige.) Der Violinvirtuose Bela Kiraly concertierte jüngst in Salzburg auf einer merkwürdigen Geige. Dieselbe gehörte einst dem weltberühmten Ole Bull, der sie wieder von Bioti erhielt. Bioti lag am Sterbebett in Paris. In seiner letzten Stunde wünschte er noch einmal seine Amati zu hören. Seine Hände waren kraftlos, da kam der damals noch junge Ole Bull und entzückte den alten Meister durch sein Spiel. Sterbend schenkte er ihm diese Geige. Eine vermoderte Urkunde ist ihr beigelegt, in welcher die bisherigen Besitzer verzeichnet sind. Sie ist jetzt 200 Jahre alt. Nach der Urkunde hatte sie während dieser Zeit 21 Eigentümer, darunter 8 Künstler, 2 Herzöge (Herzog von Parma, der zweite unlesbar), 3 Dorfschulmeister, 6 Zigeuner u. s. w. Die Geige wurde schon zwölfmal von den verschiedenen Künstlern und Zigeunern um die Erde geschleppt. In Indien löste sich von der Feuchtigkeit der Luft zweimal der Leim und die obere Decke fiel herab. Die Geige hat trotz der vielen Strapazen ihren gesunden, weichen Klang behalten.

— (Das große Fernrohr für die Pariser Ausstellung.) Herr Gautier, der bekannte Erzeuger astronomischer Apparate, arbeitet gegenwärtig an der Herstellung eines Fernrohrs für die Weltausstellung vom Jahre 1900, welches in der Welt seinesgleichen nicht hat. Dieses Fernrohr wird 60 Meter lang werden, seine Oeffnung beträgt 1.25 Meter Durchmesser, die Herstellungskosten belaufen sich auf 1 1/2 Mill. Francs. Eine große Schwierigkeit stellte sich schon bei der Projectierung heraus. Wie sollte man dieses ungeheure Rohr beweglich machen und welcher Art müsste der Drehturm sein, der es aufnahm? Da fand sich eine glückliche Lösung, das Rohr bleibt unbeweglich und wird horizontal auf festes Mauerwerk gelagert, das Bild der Sterne erhält es durch einen beweglichen Plan-Spiegel von zwei Metern Durchmesser. Das für diesen Spiegel benötigte Traggerüst hat eine Höhe von 10 Metern, der Spiegel selbst wiegt 3600 Kilogramm und man ist eben mit der umständlichen Polierarbeit, die selbst-

— (Jubiläums - Ducaten.) Seine Majestät Kaiser hat auf eine Bitte des Clubs der Münzfreunde gestattet, dass anlässlich des Allerhöchsten Regierungs-Jubiläums durch das k. k. Hauptmünzamt in Wien Ducaten mit dem Allerhöchsten Bild und Titel, wofür ohnehin der vom Münzgraveur angefertigte Prägestempel vorhanden ist, mit den Jahreszahlen 1848 bis einschließlich 1851 aber auf diesen Ducaten gleichzeitig auch die Jahreszahl der wirklichen Ausprägung 1898 ersichtlich zu machen ist, werden sich diese Ducaten als Jubiläums-Ducaten im eigentlichen Sinne des Wortes darstellen. Der Hauptmünzamt ist bereits mit der Fertigstellung der Ducaten beauftragt. Diese Jubiläums-Ducaten werden bei der k. k. Münze von jedermann gegen Erlass des Wertes bezogen werden können und es werden in der „Wiener Zeitung“ seinerzeit verlaublich gemacht werden.

— (Wiener Herbstmoden.) Die Saison der Umhänge aller Art sind in neuer origineller, sehr neuartiger, zierliche Spangenverschlüsse und Schöße geben, und auch die Kleider französischer Façon geben, und auch die Kleider französischer Façon geben. Bei den Hüten dominiert die Straußfeder auf sehr kleidsamen und malerischen. Die 23 der „Wiener Mode“ bringt eine große Anzahl dieser Neuheiten. Dem Feste liegt auch eine große Anzahl dieser Neuheiten. Dem Feste liegt auch eine große Anzahl dieser Neuheiten.

— (Die große Glocke des Erfurter Domes.) Aus Erfurt wird geschrieben: Die große, berühmte „Gloriosa“, wird gegenwärtig in ihrer Lage an die Stellen, an welche der Klöppel nun genau angeschlossen ist, derart ausgehämmert, dass die Befestigung des Metallkörpers zu befürchten ist. Die bezüglichen Arbeiten werden von fünfzehn Mann ausgeführt und nehmen mehrere Tage in Anspruch.

— (Im Luftballon über die Schweizer Alpen.) In der Schweiz findet demnächst ein äußerst interessantes Luftschiffer-Experiment statt. Zum erstenmal werden nämlich Luftschiffer eine Ballonfahrt über die höchsten Gipfel der Schweizer Alpen unternehmen. Der bekannte Luftschiffer Spelterini, gegenwärtig der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde, der seit zwei Jahren in Zürich anflingte, dass die Trauung nicht stattfinden werde, hat vor einem Jahre, gemeinsam mit Professor

anflingte, dass die Trauung nicht stattfinden werde, hat vor einem Jahre, gemeinsam mit Professor Heim, einem anerkannten Meteorologen, und anderen Gelehrten, zum Zwecke wissenschaftlicher Studien, namentlich auch meteorologischer Beobachtungen, diese kühne Alpenluftballonfahrt beschlossen und in Paris sofort den Bau des großen Ballons begonnen. Der Ballon — er ist auf den Namen „Bega“ getauft — ist vorgestern in Zürich angekommen. Seine Dimensionen übertreffen die aller früheren von Spelterini oder anderen Luftschiffern benutzten Ballons. Seine Oberfläche beträgt bei 58 Meter Umfang 1065 Quadratmeter. Der Ballon vermag 3268 Kubikmeter Gas aufzunehmen. Seine Tragkraft wird auf 110.000 Kilo geschätzt. Sein eigenes Gewicht sammt Korb beträgt rund 1000 Kilo, die Insassen sowie die mitzunehmenden Instrumente, Messapparate und Werkzeuge werden auf 400 Kilo veranschlagt, wozu noch mindestens 2000 Kilo Ballast kommen. Bei Anfertigung des Ballons wurde in sorgfältigster Weise vorgegangen. Als Material wurde der beste Seidenstoff verwendet. Es wurden zu demselben 6336 einzelne Seidenstücke verbraucht, deren Nichte eine Gesamtlänge von 4400 Metern haben. Durch wiederholtes Firnissen ist die Seide möglichst luftdicht gemacht worden. Der Ballon bleibt zehn Tage in Zürich zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt und wird dann nach Sitten (Canton Wallis) transportiert, wo die letzten Vorbereitungen getroffen werden und der Aufstieg Spelterinis und seiner Gefährten auf eine Höhe von 5000 Metern — sobald die Witterung für den Flug über die Alpen nach dem Süden günstig ist — erfolgen soll.

— (Friedensversammlung 1898.) Der ursprünglich für Vissabon bestimmte IX. Weltfriedens-Congress ist infolge des spanisch-amerikanischen Krieges, der die Vorarbeiten gehindert hat, in Ausfall gekommen. Statt dessen wird nach Mittheilung der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde eine große Kundgebung der Friedensvereine, verbunden mit der Generalversammlung des Berner Internationalen Centralbureaus und mit der hundertjährigen Sclopis-Feier am 26., 27. und 28. September in Turin abgehalten werden. Graf Federico Sclopis di Salerano war 1798 zu Turin geboren, italienischer Rechtsgelehrter, 1848 sardinischer Justizminister, Präsident der Akademie der Wissenschaften, und starb 1878. Er war ein hervorragender Apostel internationaler Rechtsordnung und war der Vorsitzende des denkwürdigen Alabama-Schiedsgerichtes zu Genf. Gleichzeitig tagt in Turin der Congress der „Association internationale littéraire“ und die Turiner Ausstellung wird um diese Zeit noch offen stehen. Die Mitglieder der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde wollen ihre Theilnahme im Bureau, Wien, I., Dorotheergasse 12, anmelden.

— (Interessante Telephonverbindung.) Ein interessanter Versuch wurde vor kurzem mit einer Telephonverbindung gemacht, bei welcher theilweise Land- und Seedrähte verwendet wurden. Es handelte sich nämlich um eine Verbindung zwischen Manchester und Brüssel. Die Versuche sind sehr gut ausgefallen und die Gespräche waren genau verständlich. Die Strecke Calais-Dover wurde mittels Kabel hergestellt.

— (Eine interessante Geige.) Der Violinvirtuose Bela Kiraly concertierte jüngst in Salzburg auf einer merkwürdigen Geige. Dieselbe gehörte einst dem weltberühmten Ole Bull, der sie wieder von Bioti erhielt. Bioti lag am Sterbebett in Paris. In seiner letzten Stunde wünschte er noch einmal seine Amati zu hören. Seine Hände waren kraftlos, da kam der damals noch junge Ole Bull und entzückte den alten Meister durch sein Spiel. Sterbend schenkte er ihm diese Geige. Eine vermoderte Urkunde ist ihr beigelegt, in welcher die bisherigen Besitzer verzeichnet sind. Sie ist jetzt 200 Jahre alt. Nach der Urkunde hatte sie während dieser Zeit 21 Eigentümer, darunter 8 Künstler, 2 Herzöge (Herzog von Parma, der zweite unlesbar), 3 Dorfschulmeister, 6 Zigeuner u. s. w. Die Geige wurde schon zwölfmal von den verschiedenen Künstlern und Zigeunern um die Erde geschleppt. In Indien löste sich von der Feuchtigkeit der Luft zweimal der Leim und die obere Decke fiel herab. Die Geige hat trotz der vielen Strapazen ihren gesunden, weichen Klang behalten.

— (Das große Fernrohr für die Pariser Ausstellung.) Herr Gautier, der bekannte Erzeuger astronomischer Apparate, arbeitet gegenwärtig an der Herstellung eines Fernrohrs für die Weltausstellung vom Jahre 1900, welches in der Welt seinesgleichen nicht hat. Dieses Fernrohr wird 60 Meter lang werden, seine Oeffnung beträgt 1.25 Meter Durchmesser, die Herstellungskosten belaufen sich auf 1 1/2 Mill. Francs. Eine große Schwierigkeit stellte sich schon bei der Projectierung heraus. Wie sollte man dieses ungeheure Rohr beweglich machen und welcher Art müsste der Drehturm sein, der es aufnahm? Da fand sich eine glückliche Lösung, das Rohr bleibt unbeweglich und wird horizontal auf festes Mauerwerk gelagert, das Bild der Sterne erhält es durch einen beweglichen Plan-Spiegel von zwei Metern Durchmesser. Das für diesen Spiegel benötigte Traggerüst hat eine Höhe von 10 Metern, der Spiegel selbst wiegt 3600 Kilogramm und man ist eben mit der umständlichen Polierarbeit, die selbst-

— (Jubiläums - Ducaten.) Seine Majestät Kaiser hat auf eine Bitte des Clubs der Münzfreunde gestattet, dass anlässlich des Allerhöchsten Regierungs-Jubiläums durch das k. k. Hauptmünzamt in Wien Ducaten mit dem Allerhöchsten Bild und Titel, wofür ohnehin der vom Münzgraveur angefertigte Prägestempel vorhanden ist, mit den Jahreszahlen 1848 bis einschließlich 1851 aber auf diesen Ducaten gleichzeitig auch die Jahreszahl der wirklichen Ausprägung 1898 ersichtlich zu machen ist, werden sich diese Ducaten als Jubiläums-Ducaten im eigentlichen Sinne des Wortes darstellen. Der Hauptmünzamt ist bereits mit der Fertigstellung der Ducaten beauftragt. Diese Jubiläums-Ducaten werden bei der k. k. Münze von jedermann gegen Erlass des Wertes bezogen werden können und es werden in der „Wiener Zeitung“ seinerzeit verlaublich gemacht werden.

— (Wiener Herbstmoden.) Die Saison der Umhänge aller Art sind in neuer origineller, sehr neuartiger, zierliche Spangenverschlüsse und Schöße geben, und auch die Kleider französischer Façon geben, und auch die Kleider französischer Façon geben. Bei den Hüten dominiert die Straußfeder auf sehr kleidsamen und malerischen. Die 23 der „Wiener Mode“ bringt eine große Anzahl dieser Neuheiten. Dem Feste liegt auch eine große Anzahl dieser Neuheiten. Dem Feste liegt auch eine große Anzahl dieser Neuheiten.

— (Die große Glocke des Erfurter Domes.) Aus Erfurt wird geschrieben: Die große, berühmte „Gloriosa“, wird gegenwärtig in ihrer Lage an die Stellen, an welche der Klöppel nun genau angeschlossen ist, derart ausgehämmert, dass die Befestigung des Metallkörpers zu befürchten ist. Die bezüglichen Arbeiten werden von fünfzehn Mann ausgeführt und nehmen mehrere Tage in Anspruch.

— (Im Luftballon über die Schweizer Alpen.) In der Schweiz findet demnächst ein äußerst interessantes Luftschiffer-Experiment statt. Zum erstenmal werden nämlich Luftschiffer eine Ballonfahrt über die höchsten Gipfel der Schweizer Alpen unternehmen. Der bekannte Luftschiffer Spelterini, gegenwärtig der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde, der seit zwei Jahren in Zürich anflingte, dass die Trauung nicht stattfinden werde, hat vor einem Jahre, gemeinsam mit Professor

anflingte, dass die Trauung nicht stattfinden werde, hat vor einem Jahre, gemeinsam mit Professor Heim, einem anerkannten Meteorologen, und anderen Gelehrten, zum Zwecke wissenschaftlicher Studien, namentlich auch meteorologischer Beobachtungen, diese kühne Alpenluftballonfahrt beschlossen und in Paris sofort den Bau des großen Ballons begonnen. Der Ballon — er ist auf den Namen „Bega“ getauft — ist vorgestern in Zürich angekommen. Seine Dimensionen übertreffen die aller früheren von Spelterini oder anderen Luftschiffern benutzten Ballons. Seine Oberfläche beträgt bei 58 Meter Umfang 1065 Quadratmeter. Der Ballon vermag 3268 Kubikmeter Gas aufzunehmen. Seine Tragkraft wird auf 110.000 Kilo geschätzt. Sein eigenes Gewicht sammt Korb beträgt rund 1000 Kilo, die Insassen sowie die mitzunehmenden Instrumente, Messapparate und Werkzeuge werden auf 400 Kilo veranschlagt, wozu noch mindestens 2000 Kilo Ballast kommen. Bei Anfertigung des Ballons wurde in sorgfältigster Weise vorgegangen. Als Material wurde der beste Seidenstoff verwendet. Es wurden zu demselben 6336 einzelne Seidenstücke verbraucht, deren Nichte eine Gesamtlänge von 4400 Metern haben. Durch wiederholtes Firnissen ist die Seide möglichst luftdicht gemacht worden. Der Ballon bleibt zehn Tage in Zürich zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt und wird dann nach Sitten (Canton Wallis) transportiert, wo die letzten Vorbereitungen getroffen werden und der Aufstieg Spelterinis und seiner Gefährten auf eine Höhe von 5000 Metern — sobald die Witterung für den Flug über die Alpen nach dem Süden günstig ist — erfolgen soll.

— (Friedensversammlung 1898.) Der ursprünglich für Vissabon bestimmte IX. Weltfriedens-Congress ist infolge des spanisch-amerikanischen Krieges, der die Vorarbeiten gehindert hat, in Ausfall gekommen. Statt dessen wird nach Mittheilung der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde eine große Kundgebung der Friedensvereine, verbunden mit der Generalversammlung des Berner Internationalen Centralbureaus und mit der hundertjährigen Sclopis-Feier am 26., 27. und 28. September in Turin abgehalten werden. Graf Federico Sclopis di Salerano war 1798 zu Turin geboren, italienischer Rechtsgelehrter, 1848 sardinischer Justizminister, Präsident der Akademie der Wissenschaften, und starb 1878. Er war ein hervorragender Apostel internationaler Rechtsordnung und war der Vorsitzende des denkwürdigen Alabama-Schiedsgerichtes zu Genf. Gleichzeitig tagt in Turin der Congress der „Association internationale littéraire“ und die Turiner Ausstellung wird um diese Zeit noch offen stehen. Die Mitglieder der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde wollen ihre Theilnahme im Bureau, Wien, I., Dorotheergasse 12, anmelden.

— (Interessante Telephonverbindung.) Ein interessanter Versuch wurde vor kurzem mit einer Telephonverbindung gemacht, bei welcher theilweise Land- und Seedrähte verwendet wurden. Es handelte sich nämlich um eine Verbindung zwischen Manchester und Brüssel. Die Versuche sind sehr gut ausgefallen und die Gespräche waren genau verständlich. Die Strecke Calais-Dover wurde mittels Kabel hergestellt.

— (Eine interessante Geige.) Der Violinvirtuose Bela Kiraly concertierte jüngst in Salzburg auf einer merkwürdigen Geige. Dieselbe gehörte einst dem weltberühmten Ole Bull, der sie wieder von Bioti erhielt. Bioti lag am Sterbebett in Paris. In seiner letzten Stunde wünschte er noch einmal seine Amati zu hören. Seine Hände waren kraftlos, da kam der damals noch junge Ole Bull und entzückte den alten Meister durch sein Spiel. Sterbend schenkte er ihm diese Geige. Eine vermoderte Urkunde ist ihr beigelegt, in welcher die bisherigen Besitzer verzeichnet sind. Sie ist jetzt 200 Jahre alt. Nach der Urkunde hatte sie während dieser Zeit 21 Eigentümer, darunter 8 Künstler, 2 Herzöge (Herzog von Parma, der zweite unlesbar), 3 Dorfschulmeister, 6 Zigeuner u. s. w. Die Geige wurde schon zwölfmal von den verschiedenen Künstlern und Zigeunern um die Erde geschleppt. In Indien löste sich von der Feuchtigkeit der Luft zweimal der Leim und die obere Decke fiel herab. Die Geige hat trotz der vielen Strapazen ihren gesunden, weichen Klang behalten.

— (Das große Fernrohr für

stilisierten Blumen und Früchten umgeben, so wieder symbolisch ausdrückend, daß der tüchtigen Arbeit die ihr gebührende Anerkennung und Lohn werde. Ober den Wappen erblende wir mit Goldbuchstaben den Namen des Vereines «Slovensko zidarsko in tesarsko društvo». Der Rand und die Ecken dieser Seite sind mit einer farbenprächtigen Bordüre und schöner Ornamentik umsäumt. Die andere Seite der Fahne ist weißer Seidenstoff. Hier fällt dem Beschauer sogleich die auf einer Art Postament sitzende majestätische Gestalt der Architektur auf. Die rechte Hand derselben hält einen Zirkel, während von der linken Hand ein Reißbrett gehalten wird, auf welchem sich der Plan einer Kirche im romanischen Stile befindet. Der rechte Fuß stützt sich auf ein Säulencapital. Die ruhige, monumentale Haltung der Gestalt, der feierliche Ernst, der aus den schönen und geistvollen Zügen der Gestalt spricht, verkörpert uns, der Allegorie ganz entsprechend, so recht in idealer Auffassung die edle Baukunst. Auf einem Täfelchen des Postamentes erblickt man in goldenen Buchstaben den Wahlspruch des Vereines: «Stavbe lepa oblika naj bode naša dika!». Zur Rechten der Gestalt ist die Jahreszahl der Gründung des Vereines 1897 angebracht und an der linken Seite das Jahr der Fahnenweihe 1898. Auch diese Seite der Fahne ist mit einer Bordüre umsäumt und mit sehr schön componierten Ecken ausgestattet, welche durch eine sehr vorteilhafte Verbindung von Gold- und farbenprächtiger Seidenstickerei den günstigsten Eindruck hervorrufen. Auch die Gürtelarbeiten sind heimische Erzeugnisse und wurden in trefflicher Weise von der renommierten Firma Leopold Tratnik hergestellt. Die Fahnenstange ist eine vorzügliche Leistung des Herrn Josef Stirn, Werkmeister an der k. k. Fachschule in Laibach. Auch zu diesen Arbeiten wurden die Entwürfe von Herrn Zeplichal gemacht. Das Kunstwerk gereicht sowohl seinem geistigen Urheber, Historienmaler Zeplichal, als auch den unter der Leitung des Herrn Directors Subic stehenden Fachschulen zur Ehre.

— (Die k. k. gewerblichen Fachschulen in Laibach) veröffentlichen soeben ihren Bericht über das Schuljahr 1897/98. Demselben entnehmen wir, daß die Fachschule für Holzbearbeitung (bestehend aus den Abtheilungen für Bau- und Möbelschleiferei, für Drechselerei, für figurale Bildhauerei mit besonderer Berücksichtigung der kirchlichen Richtung, für Korbflechterei mit einem offenen Zeichenaal) am Schlusse des vergangenen Schuljahres 69 ordentliche Schüler, 10 Hospitanten und 103 Frequentanten des offenen Zeichenaales, somit 194 Schüler aufwies. Unter den ordentlichen Schülern und Hospitanten waren der Muttersprache nach 6 Deutsche, 81 Slovenen, 3 Kroaten und 1 Italiener; der Confession nach gehörten sämtliche der römisch-katholischen Religion an. Der Unterrichtserfolg war bei 52 Schülern entsprechend, bei 3 nicht entsprechend, 5 erhielten eine Wiederholungsprüfung, und sämtlichen Frequentanten des vierten Jahrganges wurde ein Abgangszeugnis zugesprochen. An der Anstalt wirkten nebst dem Director Subic 11 Lehrkräfte. — Die Fachschule für Kunststickerei und Spitzenarbeiten wurde am Schlusse des Schuljahres von 90 Schülerinnen besucht, von denen 16 der deutschen, 70 der slovenischen, 1 der kroatischen, 2 der czechischen und 1 der italienischen Nationalität angehörten. Der Religion nach bekannten sich 89 Frequentantinnen zur römisch-katholischen, 1 zur israelitischen Confession. Der Fortgang war bei 51 Schülerinnen entsprechend, bei 2 nicht entsprechend; 1 Schülerin blieb unclassifiziert. An der Anstalt wirkten nebst dem Director 6 Lehrkräfte.

— (Personalnachricht.) Professor Dr. Alfred Ebler von Valenta hat am 2. d. M. einen zwölftägigen Urlaub angetreten.

— (Genossenschaftliches.) In Sanct Jakob an der Save, Bezirk Laibach-Umgebung, wurde eine Spar- und Vorschußcasse «Hranilnica in posojilnica» mit unbeschränkter Haftung gegründet, deren Ausschuss aus vier Mitgliedern besteht. Derzeit fungiert als Obmann dieser neuen Genossenschaftscasse der dortige Pfarrer Herr Gregor Jakelj.

— (K. k. Handels- und nautische Akademie in Triest.) An der k. k. Handels- und nautischen Akademie beginnt das nächste Schuljahr mit dem 16. d. M., wozu die Einschreibungen am 13., 14. und 15. d. M. von 9 bis 12 Uhr vormittags stattfinden. Zur Aufnahme in die Handels-Section ist die mit gutem Erfolge zurückgelegte Unterrealschule oder das vollständige Untergymnasium nöthig, beziehungsweise das vollendete vierzehnte Lebensjahr und eine Aufnahmeprüfung; zur Aufnahme in die Vorbereitungsclassen der nautischen Section wird das vollendete 12. Lebensjahr und eine Prüfung gefordert, welche die notwendige Sprachkenntnis und die Lehrzeit einer fünften Volksschulklasse nachweist; zur Aufnahme in die erste Classe des technischen Curses die physische Tauglichkeit, das 14. Lebensjahr, die Absolvierung des Vorbereitungscurses, der Unterclassen einer Mittelschule oder einer Bürgerschule. Außerdem wird ein Specialkurs für Officiere der Handelsmarine abgehalten, in welchem die Vorträge am 22. d. M. beginnen. Zur Aufnahme, welche jederzeit erfolgen kann, sind die vorgeschriebenen praktischen Schiffsahrtsleistungen notwendig.

Am 1. October beginnt ferner der außerordentliche Kurs für Staatsrechnungswissenschaft, wozu die Anmeldungen vom 26. d. M. bis 1. October täglich von 5 bis halb 7 Uhr abends entgegengenommen werden; für diesen Kurs ist eine Einschreibgebühr von 3 fl. und ein Schulgeld von 6 fl. 30 kr. per Semester festgesetzt.

— (Telegraphenverkehr mit Portorico.) Telegramme für alle Nationen auf Portorico (außer Ponce) sind der Censur der spanischen Verwaltung unterworfen und nur auf Gefahr des Absenders zulässig.

— (Telegraphieren vom rollenden Zuge.) Die «Reichswehr» berichtet über eine Erfindung, welche die Herren Hauptmann Stefan Rendulic, Baron Alexander Dessenoff, Baron Wilhelm Enoeloch und Baron Wilhelm Offermann durch das Patentbureau Victor Tischler bei dem Patentamt eingereicht haben. Dieselbe ist «eine Vorrichtung für das Telegraphieren zwischen den Eisenbahnzügen auf der Strecke untereinander und mit den Stationen» und ermöglicht den telegraphischen Verkehr aller entgegenkommenden oder hintereinander fahrenden Eisenbahnzüge, so daß ein Zusammenstoß derselben unbedingt hintangehalten werden kann. Durch die Erfindung wird ermöglicht, vom Coupé aus Depeschen nach jedem beliebigen Orte zu befördern. Man bleibt also auch im Eisenbahnzuge in Verbindung mit der ganzen Welt, während dies bisher nicht gut möglich war, da gerade jene Züge, welche Personen befördern, die hierauf Wert legen, lange Strecken durchfahren, ohne anzuhalten. Hauptmann Rendulic hat noch eine zweite Erfindung nahezu vollendet, welche für die Schifffahrt dieselbe Bedeutung besitzen wird, wie die oben erwähnte für die Eisenbahnen.

— (Steigerung der Reiseeinfuhr.) Im Monat Juli d. J. hat sich die Reiseeinfuhr der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt; sie umfaßte nämlich 56.100 Metercentner gegen 25.089 Metercentner im Jahre 1897; davon stammten 50.335 Metercentner, das ist 89,7 pCt., aus Britisch-Indien. Seit Jahresbeginn wurden 627.120 Metercentner im Werte von 7098.032 fl. eingeführt gegen 473.827 Metercentner im Werte von 4.515.346 fl. im Vorjahre, wovon aus Britisch-Indien 521.069 Metercentner stammten. Die Zahlungsverpflichtungen der Monarchie, die aus diesen Bezügen entstanden, wurden zumeist durch den Export von Rohzucker ausgeglichen, wovon in der letzten Campagne 482.670 Metercentner Raffinade und 3728 Metercentner Rohzucker gegen 129.148, respective 500 Metercentner im Vorjahre, nach Britisch-Indien giengen. Während der Preis von rohem Reis infolge des starken Imports um circa 1 fl. per Metercentner gesunken ist, hat sich der Preis der geschälten Ware um fast 3 fl. (von 13 fl. 90 kr. auf 16 fl. 60 kr.) gesteigert. Dieses Factum erklärt wohl die in letzter Zeit häufiger durchgeführte Gründung von Reisschälfabriken.

* (Diebstahl.) In der Nacht vom 24. auf den 25. v. M. wurden mehreren Besitzern in Kaltenfeld Kleidungsstücke und Geware im Gesamtwerte von 30 fl. entwendet. Des Diebstahls dringend verdächtig erscheinen zwei unbekannte Zigeuner, die in derselben Nacht in Kaltenfeld gesehen wurden. Die eingeleitete Inwigilierung hat jedoch wenig Aussicht auf Erfolg, da eine genauere Personbeschreibung nicht gegeben werden konnte. — r.

* (Ertrunken.) Aus Adelsberg wird uns mitgeteilt: Am 27. v. M. badeten mehrere Soldaten des k. und k. Infanterie-Regiments Nr. 47 in der Poik nächst Grobišce. Einer der Soldaten Namens Johann Fleischhader folgte einer Biegung des Baches und gerieth hierbei in eine Untiefe, in welcher er, ohne daß ihn seine Kameraden gesehen hätten, versank. Als man seine Abwesenheit endlich bemerkte, wurde der Bach sofort durchsucht, doch gelang es erst nach mehreren Stunden, den Leichnam des Ertrunkenen zu bergen. — r.

— (Die neusystemisierte Apotheke) in Neumarkt wurde von der k. k. Landesregierung dem Mag. pharm. Vincenz Eggenberger verliehen.

— (In Krapina-Töplitz) sind in der Zeit vom 24. bis 29. August 83 Gäste zum Gurgebrauche eingetroffen.

Musica sacra.

Sonntag, den 4. September (Schutzengel fest) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Schutzengelmesse von Johann Schweizer; Graduale von Dr. Fr. Witt; Offertorium von A. Rieber.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 4. September Hochamt um 9 Uhr: Missa in honorem ss. Angelorum Custodum von J. Singenberger; Graduale von A. Joerster; Offertorium von Joh. Bapt. Dresch.

Neueste Nachrichten.

Seine Majestät der Kaiser bei den Manövern in Ungarn.

(Original-Telegramme.)

Buzias, 2. September. Seine Majestät der Kaiser ist mit den Erzherzogen Franz Ferdinand und Franz Salvator um 5 Uhr 12 Min.

hier angekommen. Die Bevölkerung der Monarchen bei der Ankunft und bei der dem Allerhöchsten Hoflager begeisterte Festhuld.

Buzias, 2. September. Die Stadt ist mit Triumphsporten geschmückt, welche Fahnen tragen. Zu beiden Seiten des Depuatierte sämtlicher Gemeinden des gestellt gewesen. Der Kaiser wurde bei der mit brausenden Ehrenrufen begrüßt und die Ansprache des Obergespanns mit innigen die herzliche Begrüßung sowie die Kundgebung treuen Anhänglichkeit. Während der Stadt wurde Se. Majestät mit begeisterten begrüßt.

Buzias, 2. September. Heute Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers zwischen dem 7. und 12. Corps. Die der Manöver ist vollkommen freizügig, Commandanten und Stäbe sind analog wie in falle zusammengefasst. Die Ausrüstungen der Körper sind wie im Felde, Verpflegung und erwerb wie im Kriege. Bei der Munition rauchschwaches Pulver in Verwendung. Für dienste werden radfahrende Officiere, Unteroffiziere Soldaten eingetheilt. Für den Nachrichten jedem Corps eine Ballon- und eine Telephon beigegeben.

Zur inneren Page.

(Original-Telegramme.)

Wien, 2. September. Das Präsidium geordnetenhauses theilt mit, daß die Eröffnung am 26. September um 11 Uhr vormittags

Prag, 2. September. Das «Prager blatt» veröffentlicht eine Wiener Correspondenz ausgeführt wird, daß die Ministerberathung Ergebnis von fundamentaler Bedeutung der Aufrechthaltung der wirtschaftlichen Monarchie. Im sonstigen allgemeinen politischen Lebens sei diese Thatsache ein Infolge der Berathungen der Regierung sei wenigstens wieder ein sicherer Calcul, eine wirtschaftliche Thätigkeit möglich und die brauche nicht zu besorgen, daß ihr Schaffen schwankenden Entschlüssen des politischen geistes abhängig gemacht und daher zum gemacht werde. Die Stabilität der materiellen essen wird gewahrt werden, gewahrt für Das sei das trostreiche Resultat der Ministerconferenzen. Einen besonders klaren Ausdruck findet dies in dem Umstand, daß in den Conferenzen meinsamkeit der Geld- und Creditverhältnisse langen Zeitraum festgelegt worden sei. Ein dankenswerter Geist fürsorglicher Staatsge die Regierungen der Dauerhaftigkeit dieser ein besonderes Augenmerk zugewendet und sie zum Indifferenzpunkt gemacht hätten. Die Kreise des ganzen Reiches würden ihnen dafür wissen. Bei dem engen Connex zwischen wirtschaftlichen Gedeihen beider Reichshälften darauf beruhenden politischen und militärischen Stellung der Monarchie habe die Regierung die Sicherung der Stabilität der materiellen dem Reiche einen wichtigen Dienst geleistet.

Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Paris, 2. September. Kriegsminister empfing heute den der Nationalpartei angebotenen Deputierten Lafies und erklärte ihm, daß Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus' habe. Kriegsminister versicherte überdies, daß er sei, alle diejenigen zu treffen, die ihre Pflicht füllten oder Verantwortlichkeiten auf sich geladen Lafies hegt die Ueberzeugung, daß es, so Cavaignac Kriegsminister ist, zu einer Proceßes Dreyfus nicht kommen werde.

Paris, 2. September. Der «Figaro» daß in gestrigen Ministerrath und in der Conferenz zwischen den Ministern Brisson, und Sarien die Frage der Revision sei, Dreyfus eingehend geprüft worden. Ein Meinungsdivergenzen ergeben hätten. Ministerrathes stände der Revision gegenüber, weil die von dem Oberstlieutenant begangene Fälschung in die Zeit nach der Dreyfus' falle und dem Actenmaterial, aus die Richter ihre Ueberzeugung schöpften, daß Kriegsminister Cavaignac hätte erklärt, absolute Ueberzeugung von der Schuld durch die letzten Ereignisse keineswegs erschüttert sei, da dieselbe auf das thatsächliche über den Verrath begründet sei. Dreyfus hätten dagegen eingewendet, daß Henry im Proceß vom Jahre 1894 worden sei, daß seine Zeugenaussagen ihm begangenen Fälschungen verdächtig sei, daß die Revision das einzige Mittel sei,

Alleinvertreter für Krain:
Franz Kaiser
LAIBACH
Schellenburggasse 6.

Nach dem officiellen Coursblatt

Staats-Anlehen.		Gold	Ware	Gold		Ware	Pfundbriefe (für 100 fl.).		Gold	Ware	Actien von Transport- Unternehmungen (per Stück).		Gold	Ware
50/100, Eintheilliche Rente in Noten verz. Mai-November	101-30	102-—	Dom Staate zur Zahlung Aberrommene Eisen-Prior.- Obligations.		Gold	Ware	Prioritäts-Obligations (für 100 fl.).		Gold	Ware	Actien von Transport- Unternehmungen (per Stück).		Gold	Ware
in Noten verz. Februar-August	101-60	101-80	Elisabethbahn 600 u. 3000 R.		115-50	116-10	Robr. aug. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		98-50	99-50	Aussig-Lept. Eisenb. 300 fl.		1622	1692
„ Silber verz. Jänner-Juli	101-55	101-75	4 1/2% ab 10 1/2% E. St.		119-80	123-80	dto. Präm.-Schldv. 3 1/2%, I. Em.		120-50	121-50	Bohm. Nordbahn 150 fl.		260-—	265-—
April-October	101-55	101-75	400 u. 2000 R.		99-65	100-65	dto. 3 1/2%, II. Em.		117-75	118-50	Unschiedrader Eif. 500 fl. C.M.		1727	1739
1854er 4 1/2% Staatslohe 250 fl.	164-50	165-10	200 R. 4 1/2%		99-45	100-45	R.-Sterr. Landes-Exp.-Anst. 4 1/2%		99-80	100-80	dto. (lit. B) 200 fl. C.M.		637-—	628-—
1860er 5 1/2% „ ganze 500 fl.	149-90	141-70	Frans-Josef-B., Em. 1884, 4 1/2%		120-—	121-—	Dest.-ung. Bank verl. 4 1/2%		100-20	101-20	Donau-Dampfschiffahrts-Ges.		472-—	474-—
1860er 5 1/2% „ Fünftel 100 fl.	150-90	160-60	Galizische Karl-Ludwig-Bahn,		120-75	120-95	Edinb.-Nordbahn Em. 1886		110-65	111-65	Deferr., 500 fl. C.M.		72-50	73-50
1864er Staatslohe „ 100 fl.	194-—	195-—	diverse Stüde 4 1/2%		120-75	120-95	Edinb.-Nordb. 1000 fl. C.M.		225-75	226-75	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.M.		3395-—	3400-—
dto. „ 50 fl.	193-75	194-50	Bozarberger Bahn, Em. 1884,		120-—	121-—	Edinb.-Nordb. 200 fl. C.M.		180-60	181-60	Remb.-Gernonv.-Jassy Eisenb.-		293-75	294-75
5 1/2% Dom.-Pfandbr. d. 120 fl.	152-—	152-75	4 1/2% (div. St.) E., f. 100 fl. R.		120-—	121-—	Edinb.-Nordb. 200 fl. C.M.		127-40	128-40	Gesellschaft 200 fl. S.		448-—	444-—
					120-—	121-—	Edinb.-Nordb. 200 fl. C.M.		108-30	109-30	Stod. Def. Kriest. 500 fl. C.M.		3-6-	247-—
					120-—	121-—	Edinb.-Nordb. 200 fl. C.M.		108-30	109-30	Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.		284-75	265-25
					120-—	121-—	Edinb.-Nordb. 200 fl. C.M.		108-30	109-30	Stod. Def. Kriest. 500 fl. C.M.		3-6-	247-—
					120-—	121-—	Edinb.-Nordb. 200 fl. C.M.		108-30	109-30	Deferr. Nordwestb. 200 fl. S.		284-75	265-25
					120-—	121-—	Edinb.-Nordb. 200 fl. C.M.		108-30	109-30	Stod. Def. Kriest. 500			

Samstag den 3. September 1898.

(3378) 3-1

Kundmachung.

Am 1. 1. Staats-Oberghymnasium in
Krainburg werden die im Septembertermine
 stattfindenden **Aufnahmeprüfungen** zum
 Eintritte in die **erste Classe**

am 17. September
von halb 9 Uhr an weiter abgehalten.
Schüler, welche die Aufnahme in die erste
Classe anstreben, haben sich in Begleitung ihrer
Eltern oder deren verantwortlichen Stellver-
treter

am 16. September
von 8 bis 12 Uhr vormittags in der Directions-
kanzlei zu melden und hiebei den Taufstein
und das Frequenzzeugnis der zuletzt be-
suchten Volksschule vorzuweisen und die Tage
von 3 fl. 50 kr. vorlegen.

**Die Schüleraufnahme in die II., III.,
IV., V. und VI. Classe findet**
am 17. September
statt.

Das Schuljahr 1898/99 wird
am 19. September
mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet.
Die Direction des k. k. Staats-Oberghymnasiums.
Krainburg am 2. September 1898.

(3380) 3—1 г. 279.

(3380) 3—1

Schulanfang.

In die **I. I. Lehrer-Bildungsanstalt** neu eintretende Zöglinge und solche alte Zöglinge, welche eine Wiederholungs- oder Nachtragsprüfung abzulegen haben, haben sich bis zum 19. September schriftlich oder am

19. September

zwischen 8 und 10 Uhr vormittags persönlich in der Anstalt (im Musiksaal) zu melden und die Aufnahmeverber in den I. Jahrgang, sowie solche, die in einen höheren Jahrgang eintreten wollen

a) den Tauf- oder Geburtschein,
b) das zuletzt erorbene Schulzeugnis, und
c) das von einem Amtsärzte aufgestellte Zeugnis über die physische Tüchtigkeit vorzulegen.
Zur Aufnahme in den ersten Jahrgang wird das bei Beginn des Schuljahres zurückgelegte 15. Lebensjahr, physische Tüchtigkeit, sittliche Unbescholtenheit und die entsprechende Vorbildung gefordert. Der Nachweis dieser wird durch eine strenge Aufnahmsprüfung aus der Religion, der deutschen und der slovenischen Unterrichtsprache, Geographie und Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, Rechnen, der geometrischen Formenlehre, dem Gesänge und dem Turnen geliefert.

Die schriftliche und die mündliche Aufnahmeprüfung findet nach Abschluß der Aufnahmeprüfungen an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt statt. Nach dem Schluß derselben werden die Namen der Aufgenommenen im Vorhause affigiert, die Nichtaufgenommenen haben jedoch ihre Documente in der Directionskasse abzuholen.

Aufnahmebewerber, die sich mit dem Maturitätszeugnisse einer Mittelschule ausweisen, werden, wenn sie das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, ohne Aufnahmeprüfung in den IV. Jahrgang aufgenommen.

Wiedereintretende Böglinge, die sich keiner Prüfung zu unterziehen haben, haben sich

den 20. September

physische Tüchtigkeit, c) die zur Aufnahme in eine Lehrerinnen-Bildungsanstalt vorgeschriebene Vorbildung, d) musikalisches Gehör und eine gute Singstimme. Die Bedingungen unter a) und d) sind durch die Aufnahmeprüfung zu erweisen. Anforderungen sind unstatthaft.

Die schriftliche Aufnahmepreise
aus der deutschen, der slovenischen Sprache
aus dem Neuen findet den 16. September

beginnt den 17. September, vormittags um 8 Uhr, und wird an den folgenden Tagen vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr fortgesetzt. Nach dem Schlusse der

selben werden die Namen der Aufgenommenen
im Vorhause affigiert. Die Nichtaufgenommenen
haben jedoch ihre Documente in der Direction

Wiedereintretende Zöglinge, die
keiner Prüfung zu unterziehen haben, haben bis
Montag den 19. September von 10 bis 12 Uhr
im Sekminarium des IV. Lehrjahres zu melden.

Die Wiederholungsprüfungen an der Lehrerrinnen-Bildungsanstalt werden am 15. September nachmittags von 2 Uhr an abgehalten.

Der regelmäßige Unterricht beginnt
Abschluss der Aufnahmeprüfungen.
Jene Schülerinnen, welche in die erste
Klasse der höheren Mädchenschule
einzutreten wünschen, müssen

wünschen, haben sich in Begleitung ihrer Ehemänner oder deren Stellvertreter unter Vorweisung des Tauf- oder Geburtscheines und des Impf- und Impfpassbuchs am 14. September zwischen 8 und 12 Uhr im Saale des Rathhauses zu melden.

Da nur eine beschränkte Anzahl aufgenommen werden kann, werden die Namen der

Aufgenommen am 15. September, vormittags um 9 Uhr, im Vorhause affigiert. Die Richtungs genommenen haben sich sodann zur Aufnahme in

Jene Schülerinnen, welche schon im
jahre die Übungsschule besuchten, haben
sich ebenfalls am 14. September im Lehrzimmer
am 8 und 11 Uhr

vor mittags zu melden und ihre letzten Nachrichten vorzulegen. Sie haben vor andern Aufnahmewerberinnen nur dann den Vortritt, wenn ein Todesfall geschieht.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am
1. k. Übungsschule den 17. September
8 Uhr früh.

Kindergarten findet am 14. September von 9 bis 10 Uhr im Kindergarten-Spielzimmer statt. Dabei ist durch den Tauf- oder Geburtschein die dritte Lebenswoche zu bezeugen.

nachzuweisen, dass das Kind das vierte Lebensjahr überschritten, das sechste aber noch nicht erreicht hat. Der Kindergartenunterricht beginnt ebenfalls am 17. September um 9 Uhr früh.

Laibach am 1. September 1898.
Die Direction.

(3375) 3—1 Schulanfang.

An den 1. f. gewerbl. Fachschulen
Laibach (Fachschule für Holzbearbeitung
und Fachschule für Kunstfärberei und
Färbearbeiten) wird das Schuljahr

am 19. September
mit dem heil. Geistamte eröffnet werden.